

Preis 10 Pfennig.

20 Pf.

Zusatz

er!

beclust
transport.

Der deutsche Kommissariatspräsident Hans Hol-
denbauer ist in vergangener Nacht den schwe-
ren Verletzungen erlegen, die er bei einem Auto-
unfall in der Nacht zum Sonntag erlitten hatte.
Inhaber an anderer Stelle der vorl. Nummern.

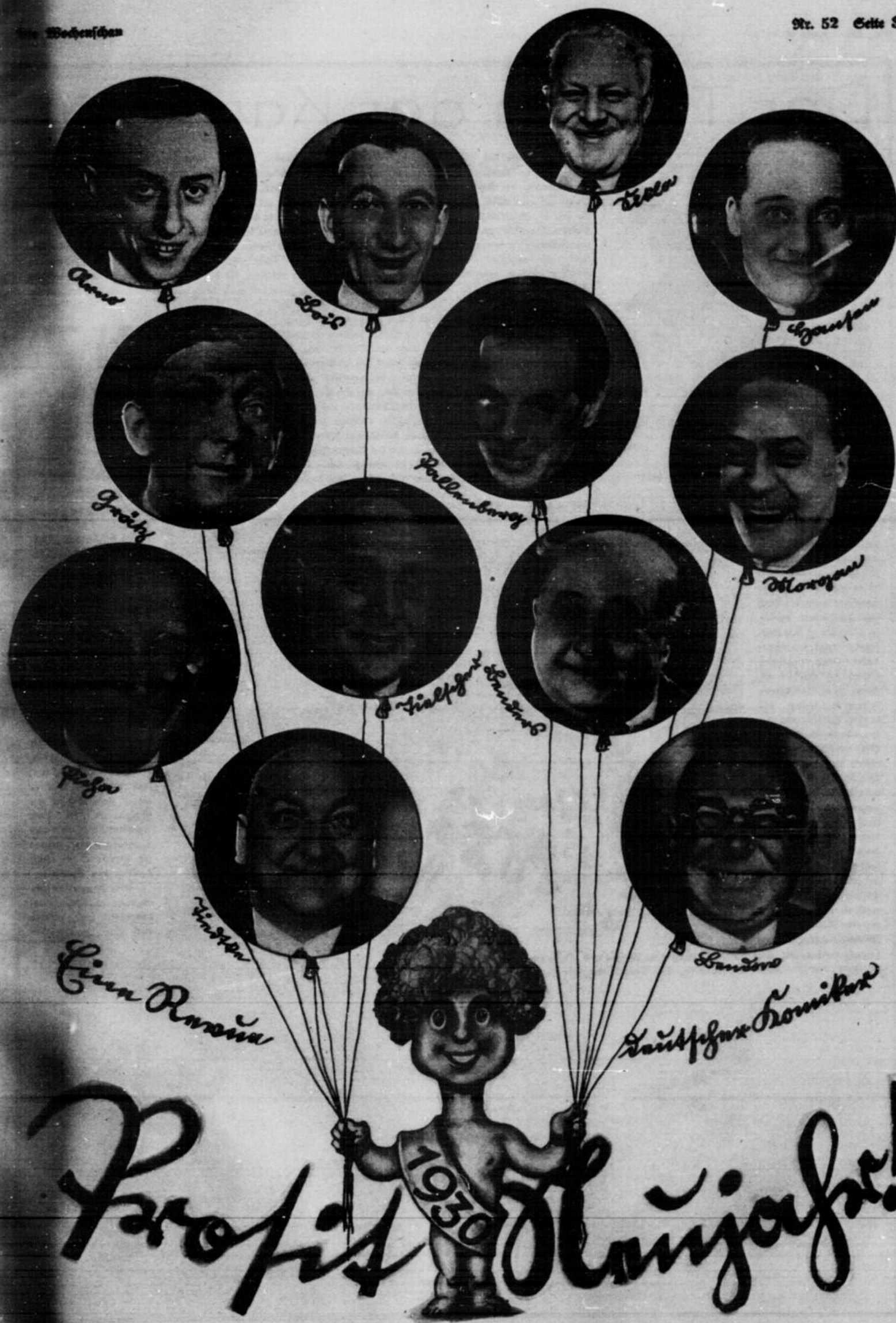
Ein Fußball wird durch geländeten Kopfstoß erschüttert gemacht.

für den Straßenverkauf.

Sport-Sonderausgabe

Preis 10 Pfennig.

Nr. 52 Seite 3



Profit Klaujafat!



en
Schriftleitung
17
714 u. 4007
rten.

Rathaus.

er!

richt einige Tres-
auf.
recht anregend.
den ersten Wi-
die schwarz-gelbe
müssen zunächst
n aber gehen die
t. Die Angriffe
en mit Raffinesse
ten kommen die
hr Mittelstürmer
Zurückhüter Wen-
einschießen kann.
Warmer spielen
sind die Düs-
bedenken noch
aus kommt der
durch und schießt
unhaltbar, zum
um zeigt sich in
ollen. In der
er zeitweise recht
Ihre weit be-
sich nicht jah-
Gelegenheit aus-
med überraschen-
mer Pausenzeit
tuge der Mann-
den Erlöse er-
mmmmmmmmmm

berluft
ennisport.

Der Tennisspieler Woldenhauer †.
Der deutsche Tennisspieler Hans Woldenhauer ist in vergangener Nacht den schweren Verletzungen erlegen, die er bei einem Auto-
unfall in der Nacht zum Sonntag erlitten hatte.
(Näheres an anderer Stelle der dort. Nummer.)

Ein Zerkball wird durch glänzenden Kopfschlag unerschütterlich gemacht.

Die unerschütterliche Weichheit des Harmer Stur-
bald es ihm nicht einmal gelang, den Ehren-
zu erstehen, den die Mannschaft nach den
höchsten Leistungen verdient hätte. Die
Harmer dagegen konnten sich nicht durch-
die Durchschlagskraft schied. Dieser
Mangel entschied im wesentlichen das Spiel

Sonntagsgedanken.

Von Reinhold Braun.

Vom deutschen Stubentraum.

Stroben Ruß und heitern Winter!
Ernst Moritz Arndt.

Wieder umspir
fahrt draußen im
Hauseins seltsame,
wilden Gesänge
alte, treue Haus-
schwerer, bitterer
Ich sitze mit
wohligen Zimmer
volles Licht in den
und das Buch in
hellen Scheine u
einem herzlichem
und zärtlich, in je
Frauenseele auf.

Ueber uns in il
 ben. Vielleicht ist
 lauterder Schritten
 Ich fühl im All
 wunderbare Ruhe
 Stunde ist ein b
 Kraft schenkt und
 Wirklichkeit meine
 Stunde fühle ich,
 Glück zu schaffen u
 Von Weihnacht
 Hosiainischen auf
 Tannenweige stec
 Vater und Mutter
 Deutscher Stube:
 traum . .

Robin man in
ich bin viel herum
endlich beglückend
in einen Reichtum
nicht genug danken
bestreife, der immer
lassen läßt, der immer
Stückbronnen heim
gegneht bis ans Sei
Du deutscher St
reich, mitten in de
leuchtenden Dinge
den letzten Dasein
menn er nur offen
Die unermüdliche
dir immer wieder n
in einen höheren
bist wie ein Städ
heilige Volksthat
guten Willens sind.

Durch deine Eng-
alle Sterne des Hin-
tender, wie das Aug-
das Mondsilber ist
Schönheit der Welt
immer neuen Unerf-

UNBEZ

Reinhold
Aus d.
von

(35.

„All right“, sagte
dass die schabigen H.
verdrücken und dem
Rnn troß' dich zur
Zukunft, was du
Minuten, du kannst
mir aus der Hand.“

Silent zog sich zu
spannt wartete er, in
Und zog den Hu
nung wie im Salon.

„Madam“, sagte er
ergebenst du ersuchen
durchzuschaffieren un
kleine Portion Schis
sammen zu vertilgen
Partie?“

Auf dieses aristokratische sie mit einem Bude Anspielchen des seinem Gesicht hob u purpurnen Schatten Schluch zu ihren Herte. Bude Gesicht Anstrengung war er aus der ferne Klang Bunde herüber. Er d in die Stirn.

„Irren Sie sich nicht und deutete mit einer die Zuschauer, ihm Hintergrund, „Ich bin Wande von Schafel müssen. Ich möcht' einmal 'nen ordentlichen selbst von dem Unte

**Verloren
Gefunden**

Großer Herren-
Brillantring
 im Mittelpunkt von
 Diamen versehen.
 Nebenröhrer gute
 Verlobung. 480-4
 Zu erfragen in der
 Wäsche des Nr. 173
 Gedächtnis
 mit und 4 Zettel
 gefunden. Abhandl.
 bei E. Schöde.
 Damm-Gedächtnis-
 stärke Nr. 9. 697-3
 1818. Nicht verlor.
 alle 66. 18 ab-
 gesch. 1818-18
 1818-1818

dieſes Hauberzreißes dem Laſchenden und Sin-
nenden aus Herz, und alle Geheimniſſe der Seele
und aller Menſchenleſer Leiſeſes und Kſtiſches
ſchenkſt du wie ein Kleinod aus unſchätzbare
Hand. Und der Troſt, der echte Herzenſtroß iſt
in einem Reiche immer gegenwärtig; man brau-
cht ihn nur zu rufen. Denn aller echte Troſt blüht
geheimnißvoll aus ihrem Grunde. —

Erzfindung des Wenzersperker, Doubled. 10: P. Senf.
Lautfeld. 12: P. Riemder, Dienstag Abend. 7: P.
Riemder. — Christoffstraße, Giffenberg, Freitag. 9:
P. Stuhl, Dienstag Abend. 8: P. Breder. — Ver-
sammlungsabende Domhül, Gottesdienst 9: P. Reinhold.
Dienstag Abend. 8: P. Barbe. — Gemeinhaus
Gengenberg, Gottesdienst 8: P. Späth. — Balden.
12: P. Ziegler, Freitag. 8: P. Ziegler. 8: P. Hilt-
ner. — Kreisbauers Samstagsverr. 4. Gottesdienst 9:
P. Köhrig, Dienstag Abend. 8: 1/2 Uhr: P. Wierd.

Denkf. Dienstag abend 8. P. Vögel. — Vortrags-
 Kasse. Vorm. 10: P. Burchard. — Dienstag abend 8. P.
 Historisch. (Verb. u. Lebensm.) — Dienstag abend 8. P.
 Vorm. 10: Stadtm. Ehrliche. — Vortr. Kasse.
 Bräb 8: P. Auf der Höhe. Dienstag abend 8. P.
 P. Auf der Höhe.
 Gang-reform. Gemeinde Darnen-Gemarte.
 Kirche. Vorm. 10: P. Kraft. Dienstag abend 7: P.
 Kaufs. — Immanuelstr. Im. 10: Will. v. B.
 Dienstag abend 8. P. Schmidt. —

Der Tanz in der Karikatur



Fast expression

„Man sieht sich gegenseitig hin und her!“

(Was kein „Conservatoire
de danse moderne“)

Zeit und in seinen Operationen seine höchste Thätigkeit, als ganz unerschöpfend angesehen wurde. Wenn es immer das gleiche gewesen: wenn ein König sich kranken wollte, so überließ er den Umständen anfangs, wurde gelehrt, dann imgeheißt geliebt und schließlich als etwas ganz Reichliches betrachtet. Schon vor dreißig Jahren, als ein Amerika die Washington Post herüberkam, erläuterte man sich über die Transparenz, und selbst der herabsteigende, den die Jugend um die fünf hunderttausend mit Hunderten und Leidenhaftigkeit, machte es sich gefallen lassen, als unfähig zu gelten und von den Mäthern abgelehnt werden. Man verfiel es, eine Renaissance zu nennen, eine Renaissance von Menzies und Garretts.

heraufzubefördern, man schickte einzig dem Kaiser und allenfalls der Post und ihrer nahestehenden Verwandten, dem Rheinländer; die Sig-



Der große Galopp
von Joh. Strauß
Nach einem Stück
von Hnd. Geiger,
Wien 1855

★

Rechts:
Langhans:
Maurice-Schmitt

✱

Ziele:
Pollen-Regel



die Spielhalle der Frauen und Männer der Romantik, in denen das „Romantische, das Baumstammenspiel“ keine unbekannte Rolle spielte und in denen der Jüngling veränderbarsteigend bis zu größter Deutlichkeit ging. Sind auch die „Lieder dieser Epoche“ weniger frisch als im Romantischen, so ist ihnen doch ein Gefühl für den Wert der Kunst gegeben, welches nur geistig alles an einem anderen Gesichtspunkt, mehr ästhetisch, gleichmäßig als beinahe fertig. Man achtet in was man im Geist achtet; man kehrt sich um Dingen ab, die man eigentlich nicht, und in den Konfessionen der Kunst die Prämisse der Deutlichkeit zum Ausdruck.

Alles Neue wird abgetrennt, wird als nicht hingehört und entfernt sich eine heimlich

Große Epoche hat besondere Wandlungsformen, die sich im Lichte zeigen. Sind wir, die wir die Regierungen in Europa eingeführt haben, nun wirklich „so unverwundlich“, wie man es uns glauben machen möchte? Sind unsere Tugenden so frisch, daß sie allein ein Ausreißt darauf haben, Fortschrittlich festhalten zu werden? Ein Blick in die Vergangenheit lehrt das Gegentheil. Wir brauchen nur daran zu denken, daß der Kaiser, heute Ausbund vornehmster Zurückhaltung, einst als freier Geist, daß man die Fesseln zu lösen suchte und daß der Kaiser, der in Oesterreich

renslänge, wie Quasile und Contre, stehen neben dem Millionen der Hörsprecher der bürgerlichen Gesellschaft, aber niemand konnte es hindern, daß sich trotz der Entzifferungsschwierigkeit, die überall existieren, dankens der „Schleier“ breiten mochte, jetzt in dem als letzten Tanz beliebten „Kudsch“, der anfangs nur auf dem Tanzboden gepflegt wurde, dann aber Eingang in die Gesellschaft fand. Als vor dem Kriege der Tango aus Südamerika nach Europa kam, schrie alle Welt Zeder und Morio bei dieser Nummer, und heute gilt der Tango der-Is als vornehm, stilschön und ästhetisch.

Es ist kein Wunder, daß neben zahlreichen Darstellungen des Modetanzes aller Zeiten auch die Rastkultur erschien, die die Modernisierung vorzüglich zu machen sucht. Je bürgerlicher sich ein Zeitalter gibt, desto später sind die aufstrebenden Rastkulturen, die sich zeitweilig sogar gegen ganz harmlose Tänze, wie die Polka, richten. Begerlich, daß das Rokoko, das sich bewegt, schreit gar, weniger Tanzlehrkulturen hervorzuheben als das Niedermeier, eine Epoche höchster Bürgerlichkeit und besonderer Wohlstandigkeit. Dabei darf man nicht in die Tüfen sehen, denn wie es um die Wohlstandigkeit stand, in einfach bürgerlichem Sinne genommen, das bewiesen

ist die Tatsache, daß Anzeigen von bester Wirkung sind und den denkbar größten **Erfolg** erzielen im **General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen**.

Lehransagen. - "Stadtpost". Lerne von 1896
abends 7 1/2 Uhr für Anfänger. 9 Uhr für Fortgeschrittene und
Freitag des 7. Februar; abends 9 Uhr für Erwachsene.

Kurse für Schüler und Anfänger
sind mit Anstandslohn verbunden.

Lehr- und Einzelunterricht in meinem Lehrsaal in Bonn
Baldige Anmeldungen erbitte ich/Hofst.

Die Wochenzeitung

Nr. 52 Seite 5



ten
L. G. 87
L. 714 u. 4007.

erien.

Nachtrag.

ter!



richt einige Trei-

auf.

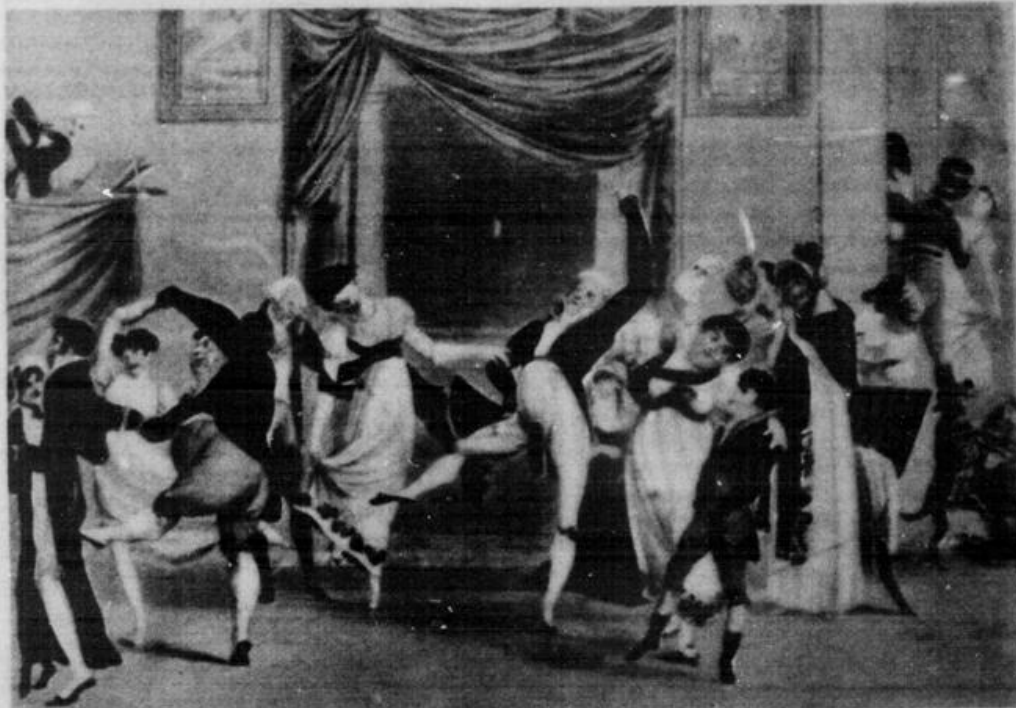
h recht anregend.
den ersten Mi-
Die schwarz-gelbe
müssen zunächst
n aber gehen die
t. Die Angriffe
en mit Raststesse
den kommen die
hr Mirekstrimer
Turubüter Men-
einschieben kann.
Barmer spielen
h sind die Duf-
bedenken noch
laute kommt der
durch und schiebt
unhaltbar, zum
arm zeigt sich in
sollen. In der
er zeitweise recht
Ihre weit bes-
sich nicht zah-
Belegenheit aus-
ines Überraschen-
mer Vangamkeit
tuge der Mann-
den Erstein er-
mmmmmmmmmm

berluft
ennishport.

Der Tennisspieler Moldenhauer 7.
Der deutsche Tennisspieler Hans Mol-
denhauer ist in vergangener Nacht den (bme-
ren Verletzungen erliegen, die er bei einem Un-
fall in der Nacht zum Sonntag erlitten hatte.
(Möge es an anderer Stelle der vorl. Nummer).

geisterte Aufnahme. Es wäre sonst unerklärlich, daß man den Cancan Offenbachs achtet, ihn aber trotzdem überall tanzt, in den Salons wie in den Tanzsalons der Bürgerwelt, in den Quartieren der Weibchen wie in den Zimmern der Gebildeten. Es schien sogar eine Weile, als habe der Walzer eines Johann Strauß sich überlebt und müsse dem Cancan Offenbachs Platz machen, dem gleichen Cancan, gegen den sich Aristokraten richteten, der die Ziel- schelde ernst und spottförmiger Angriffe war. Es ist eigentlich merkwürdig, daß in den Aristokraten jener Zeit der Cancan seltener auftritt als die Tango, die wir heute als ganz harmlos-bürgerlich betrachten. Gewiß, er wurde nicht übergangen — dazu war er zu sehr Streitspiel, aber man nahm ihn nicht so sehr als gefährlichen Faktor wie die anderen Tänze, gegen deren Vorhandensein sich der Kampf entspannte. Die harmlose Polka, die Polka-Mazurka, der rhythmische Galopp, sie alle fanden Freunde und daher auch Aristokraten. Es ist uns unbegreiflich, wie jemand einen so de- mokratischen Tanz wie die Polka kritisierte. Heute, wie schon damals, dieser Tanz ein gleiches Stadium voraussetzte wie unsere heutigen Modetänze, die den Lehrern die Taktchen füllen. Kleine Sportlerchen zogen ebenfalls von den Tänzern, denen die Polka ausgesetzt war, wie die jugendlichen Aristokraten. Abgesehen hat noch unsere Zeit eine Art Polka gesehen, die als frivol galt, die Streypolka nämlich, die auf den schönen Text gefaßt wurde: „Siehst du wohl, da kommt er, lange Schritte nimmt er!“ Die Polka war längst salonfähig geworden, als sich die eigentlich ebenso harmlose Streypolka nur auf den Tanzböden zeigen durfte. Die Kinder freilich lernten sie gern von den Dienstmädchen, die sie mit Leidenschaft und Anbiederung zum Leertanzen in der Küche tanzten und eine Anzahl von neuen Kopien hinzubehielten, die an Schönheit und Geist dem eigentlichen kaum nachstünden.

Die Tanzsalons früherer Zeit waren nicht minder blass wie die heutigen, und es beruht selbst, daß eigentlich immer das Neue angefeindet



Die Tanzsalons. Gemälde von Debucaurt. Arch. Bonn.



Der Negerländer Louis Douglas tanzt mit seiner Frau einen Black-Bottom. Arch. Bonn.



Stoppilinger
Zufallsbegegnung von J. Hegerich
Arch. Bonn.

wurde, bis es ein gewisses Alter erreicht hatte. Polka-Mazurka, Polka, Galopp, sie alle galten beinahe als „Kaffisch“, vom Walzer ganz zu schweigen, und der Cancan Offenbachs würde sicher heute als ein ganz einfacher, keines- wegs anstößiger Tanz betrachtet werden, wenn man ihn im Verein mit unseren gewöhnlichen Tänzen einführte. Niemand trägt mehr Bedenken, den „M- lemcancan“ aus dem „Opéra“ auf der Bühne tanzen zu lassen, während noch vor zwanzig, dreißig Jahren Offenbach als so frivol betrachtet wurde, daß ein Mädchen aus gutem Hause vor der Ehe seine seiner Operetten besäßen durfte.

E. Landmann.



Herr W. G. H. H. H.
50 Jahre alt, verheiratet mit seiner Tochter Nancy
England im Konstanzer am die Moden-
wettbewerb für Europa Arch. F. G. L.



Polka-Mazurka
(Nach dem „Conservatoire de danse moderne“)
Arch. Bonn.

Ein Fußball wird durch glänzenden Kopfschuss unerbittlich gemacht.

Der Tennisspieler Moldenhauer 7.
Der deutsche Tennisspieler Hans Mol-
denhauer ist in vergangener Nacht den (bme-
ren Verletzungen erliegen, die er bei einem Un-
fall in der Nacht zum Sonntag erlitten hatte.
(Möge es an anderer Stelle der vorl. Nummer).

Die Wochenschau

92r. 52 Seite 7



men
 le n. Schriftleitung
 des 57
 Nr. 714 M. 4007.

 berien.

5. Zahlung

ter!



leicht einige Trej-

Last.

sich recht ansehnend,
 in den ersten Mä-
 Die schwarz-gelbe
 ren müssen zunächst
 ann aber gehen die
 vor. Die Angriffe
 rden mit Rastlosei-
 zuten kommen die
 ihr Mitstreiter
 in Turbulenz Wen-
 sie einbiegen läßt
 le Barmer Pöbel
 erk sind die Dis-
 undesgenossen noch
 Winke kommt der
 t durch und schlei-
 ch unbefahr, zum
 Sturm zeigt sich in
 schollen. In der
 mer zeitweise recht
 st. Ihre weit be-
 setzt sich nicht zu-
 ge Gelegenheit an-
 eines überraschen-
 seiner Langsamkeit
 Stütze der Mon-
 ch den Fries er-

Beclust Tennisport.

Der Tennisspieler Moldenhauer †.
Der deutsche Tennisspieler Hans Moldenhauer ist in vergangener Nacht den schweren Verletzungen erlegen, die er bei einem Sturz unfall in der Nacht zum Sonntag erlitten hatte. (Näheres an anderer Stelle der vorl. Nummer.)



Silvester im Olymp

Zeichnung von Bert Vogler

Ein Hockball wird durch glänzenden Kopfschuß unschädlich gemacht.



Die Eisbahn. Gemälde von Pieter Breughel

Niko startet!

Roman von Heinz Lorenz-Lambrecht

5. Fortsetzung

Copyright by Carl-Duncker-Verlag 1920

Wie alt ist er denn?" fragte Kläre weiter. "Nun, so fünfundsiebzig, sechundsiebzig."

"Mein Gott, dann ist er ja nur zwei Jahre älter als ich. Das ist doch ein bißel gefährlich werden." "Beruhigen Sie sich: Er wandelt in der Unschuld und ist ohne jeden moralischen Defekt."

"Ein solcher Schlappschwanz?" entfuhr es Kläre. "Oja", lachte jetzt Niko auf. "Das ist er denn doch nicht. Er ist in allen Sätteln gereist und mit allen Wässern gewaschen."

"Sie widersprechen sich und machen mir ordentlich Angst. Erst erzählen Sie von einem Unschuldswandler und dann ist er mit allen Hunden geheut oder mit allen Wässern gewaschen."

"Er ist eben ein Unikum. Beides stimmt. Und ich glaube, Sie werden sich in ihn verlieben."

"Was Sie natürlich außerordentlich bedauern würden."

Niko konnte leicht den Gleichgültigen spielen, als er sagte: "Oh, in diesem Falle wäre es mir ganz gleich. Im Gegenteil, ich würde mich sogar glücklich schätzen, wenn ich zu diesem freundschaftlichen Liebesverhältnis beitragen könnte."

Sie sah ihn prüfend von der Seite an und merkte die Roboter, die aus seinen Augen spotteten. "Schwindler!" sagte sie, "letztes Mal hatte es ganz anders geklungen."

"Nein. Nur die Worte sind anders, der Klang ist auch heute derselbe", sagte er leise und ergriff ihre Hand, die er festhielt, bis der Zug in Wamsee einlief.

Sie flogen aus und gingen mit der Herde der Menschen um die Bucht des Sees herum, bis sich der Strom der Ausflügler allmählich in verschiedenen Strahlen und nach verschiedenen Richtungen lichte. Als Niko auf das durch die morgendlich schwarzen und feuchten Föhrenstämme schimmernde Häuschen Glorias deutete und sagte: "Dort, in diesem Häuschen wohnt Ihre Zukünftige", da schien Kläre doch ein wenig bedrückt zu werden. Sie blieb stehen und sagte:

"Möchten Sie mich nicht lieber doch aufklären, wer es ist. Sie haben mir so wenig von ihm erzählt. Ist er auch — Kavallerie?"

"Er ist mein bester Freund. Ich lege für ihn beide Hände ins Feuer, und daß er sie nicht mit männlichen Fingern berührt, darauf weite ich meiner Seele Seligkeit!" Mit Empase hob er die Hand zum Schwur.

Aber Kläre sagte, indem sie Niko die Hand auf den Unterarm legte, mit etwas zitternder Stimme: "Aber hören Sie, wohin er mich auch führt — selbstverständlich — getrennte Zimmer!"

"Selbstverständlich!" bestätigte Niko im tiefsten Brustum. "Das ist doch mal ganz klar!" Er verbiß mit Mühe ein Lachen.

Sie gingen nun auf das Häuschen zu. Als sie durch das Gittertor traten, raste ihnen aus dem Haus der Hund wütend entgegen. Sofort rief ihn aber die befehlend tiefe Stimme seiner Herrin zurück, die hinter den Vorhängen die Ankunft der beiden beobachtet hatte.

Nun trat Gloria aus dem Haus. Sie hatte einen Straßenanzug an, den sie erst gestern in einer Herrenkonfektion gekauft hatte. Denn so weit vermännlicht war ihre Garderobe doch noch nicht, daß sie alle im männlichen Modedressier gültigen Kleidungsstücke besaß. Und da der erste Besuch Kläres eine Probe sein sollte, hatte sie in der Eile einen fertigen grauen Anzug kaufen müssen, dessen Färbung ihr in den Schultern viel zu breit war und dessen Hufe über den braunen Halbschuhen greuliche Faltten schlugen. Sie sah aus wie das einzige, verzärtelte Mutterkindschen reicher Eltern, das den Schick, sich zu kleiden, noch nicht ganz heraus hatte.

"Was ist er?" hatte Niko leise zu Kläre gesagt, als Gloria in der Tür erschienen war.

Kläre prüfte ihren Partner, der auf sie zulief, unter zusammengezogenen Augenbrauen. Augen-scheinlich verursachte ihr dieser glatte Jüngling



men
De n. Schriftleitung
M e n 87
R t n. 714 u. 4907.

barien.

5. Jahrgang.

ter!



leicht einige Trei-

nen.

Lauf.

sich recht anregend. in den ersten Mi- Die schwarz-gelbe er müssen zunächst ann aber gehen die vor. Die Angriffe rben mit Raffinesse auten konnten die ihr Stützpunkt in Turuhüter Ben- einschreiben kann. le Barmer spielen erst sind die Duf- unbekanntes noch Minute kommt der i durch und schließt el unhalbar, zum hurm zeigt sich in eholfen. In der mer zeitweise recht ist. Ihre weit be- irt sich nicht zah- e Gelegenheit aus- eines überraschen- seiner Panzbarkeit Stüge der Mann- ch den Grifen er- ummmmmmmmm

Beilust
Tennisport.

Der Tennisspieler Woldenhauer 4.
Der deutsche Tennisspieler Hans Woldenhauer ist in vergangener Nacht den schweren Verletzungen erlegen, die er bei einem Autounfall in der Nacht zum Sonntag erlitten hatte. (Näheres an anderer Stelle der vorl. Nummer).

Ein Korbball wird durch glänzenden Kopfschlag unschädlich gemacht.

Sonntagsgedanken.

Von Reinhold Braun.

Vom deutschen Stubentraum.

Grabten Mut und heitern Mutes!

Wieder umfist
sich draußen
Händchen schlich
wilden Gefauch
alte, treue Haus-
schwerer, bitterer
Ich sitze mit
wohligen Kinn
volles Licht in
und das Buch
hellen Scheine
einem heralder
und jählich, in
Frauensie auf.

Ueber uns in
ben. Vielleicht
läutender Schall

Ich sitze im
wunderbarem
Stunde ist ein
Kraft schenkt und
Wirblichkeit mei
Stunde fühle ich
Glück zu schaffen

Von Weidna
Honiakaden auf
Tannenweige si
Bater und Mutu
Deutscher Stu
traum

Wohin man
ich bin viel her-
endlich beglücken
einen Reichtum
nicht genug dank
bestreite, der im
ten läßt, der im
Glücksbrunnen h
gesegnet bis ans

Du deutscher
reich, mitten in
leuchtenden Ding
den letzten Dasei
wenn er nur of
Die unwillkürliche
dir immer wieder
in einen höherer
bist wie ein Stück
beläge Wohlstand
guten Willens si

Durch deine
alle Sterne des
tender, wie das
das Mondsilber
Schönheit der M
immer neuen Li

UNBE

„Al right“,
dass die schäbigen
verdächtig und
Nun tröst dich
Zukunft, was
Minuten, du kan
mir aus der Ha

Stient zog si
spannt wariete e

Nach zog den
gang wie im Sa

„Madam“, sag
ergebenst zu er
ausdrucksstärker
kleine Portion
sammen zu verti
Partie?“

Auf diesen ar
wortete sie mit
Wuchs Aufspitzen
seinem Gesicht be
purpurnen Schal
Schlucht zu ihrer
merke. Wuchs die
Aufregung wa
aus der Ferne si
Bande herüber, i
in die Stern.

„Arten Sie si
and denete mit e
die Zuschauer, i
Hintergrund, ich
Bande von Ed
müssen. Ich mö
mal nen ordentl
selbst von dem

Verloren Gefunden

Großer Herren-
Brillantring
im Mittelpunkt vor
Barmen verloren.
Wiedertrouert auf
Schönung. 4500
zu erlösen in der
Gemein de. 11. 77

Gedächtnis
mit 200 u. 300
gehoben. 100000
bei 10 000 000
Barmen-Gesellschaft
1900. 11. 77

Nr. 52 Seite 12

lasse meine Wohlbehütetheit. Etwas, wovon weder Du noch
sonst ein Mensch eine Ahnung hat, zwingt mich, mein Leben selbst
in die Hand zu nehmen, oder aber es einem anderen in die
Hand zu geben. Nicht aus Liebe folge ich diesem anderen, son-
dern — weil eben das Schicksal mich dazu zwingt, und — weil
es auch zu Deinem Besten ist. Mit dem Mann, der mich —
entführt, verbindet mich vieles, obwohl ich ihn kaum werde
heiraten können. Er ist der gerissenste Junge und zugleich der
weichste weiblichste Mensch, den Du Dir vorstellen kannst. Wehe
darf ich Dir heute nicht sagen. Wenn Du diesen Brief erhältst,
habe ich Deutschland bereits verlassen. Sorge Dich weiter nicht
um mich. Vielleicht geht meine kleine Reise gut aus.

Das wünscht
Deine Dich liebende und dankbare Nichte
Märe.

Charley Pipin las den Brief zweimal, bis er richtig verstanden
hatte. Nito tat, als lese er über seine Schultern mit. Heimlich
beobachtete er Kolley, der in so blindem Grimm auf und ab
ging, daß er jeden Augenblick ein Möbelstück anstieß oder etwas
umschickte. Dabei murmelte er abgerissene Satzfragmente, wie
etwa „Versieh, wer will ...!“ — „Erdichte Weibsbilder ...!“
— „Nicht aus Liebe ...!“ — „Erwürgen könnt“ ich den Schur-
ken ...!“ Endlich blieb er an einem Fenster stehen und wirbelte
mit sämtlichen zehn Fingern Alarm gegen die Scheibe.

Auch Charley Pipin trat an das Fenster, zog schweigend seinen
anonymen Brief heraus und eine Lupe. Er prüfte beide Briefe
unter der Lupe, indem er sich auf seiner Stirn eine Landkarte
bildete.

„Was machen Sie denn da, Herr?“ knurrte Kolley. „Suchen
Sie vielleicht nach Fingerabdrücken? Meine Nichte pflegt sich
ihre Finger sehr sorgfältig zu waschen. — Was haben Sie denn
da für einen Wunsch?“

„Es ist ein anonymen Brief“, versetzte Pipin mit schwerer
Stimme, „und er ist mit derselben Tinte geschrieben wie der
Ihrer Nichte.“

„Was? Zeigen Sie her?“ Kolley rief Pipin den Brief aus
der Hand und las ihn.

Pipin sagte: „Herr Kolley hat denselben Brief bekommen.
Ist das wahr?“ fragte Kolley zu Nito hinüber, der nickend
bestätigte.



Bildnis Fr. Ellen Gensels, Düsseldorf
Gemälde von Leo Posten



Bildnis der Friederike Arnold
Gemälde von Carl Johann Arnold

„Das ist doch merkwürdig! Das ist doch wirklich sehr merkwürdig!“
Kolley lief wieder im Zimmer herum, um dann abermals ste-
hensbleiben. „Was soll man davon halten?“ fragte er seine beiden
Herren.

Nito sagte: „Unser unübertrefflicher Mr. Pipin hält es für einen
ganz großen Fall und den Entführer für einen Hochstapler von
reinsten Wasser.“ Langsamer fuhr er fort: „Ich selbst, Herr Direktor,
glaube, daß dies der Fall ist, den wir brauchen.“

Kolley lachte höhnisch durch die Nase; aber unbeirrt fuhr Nito
fort: „Es scheint den zwei Briefen nach zu urteilen diesmal tat-
sächlich ein Fall zu sein, der doch nicht so ganz harmlos ist wie die bi-
herigen. Da scheinen tragische Momente genug dahinter zu liegen.“
„Und außerdem geht der Fall sogar auf meine Rechnung und Gefahr“,
knirschte Kolley und ließ sich ächzend in den Schreibstuhlfallen.
Nach einem langen Schweigen sagte er zäh, als fälle es ihm nicht so
ganz leicht: „Ich sehe für die Auffindung meiner Nichte eine Prämie
von zehntausend Mark aus.“

„Das ist ein Wort!“ lobte Nito. „Ich hätte nicht gedacht, daß
Ihre Nichte Ihnen so viel wert ist.“

Da bei diesen Worten das Telefon schrillte, konnte Kolley Nito
Bosheit nicht mit einer entsprechenden Antwort würdigen. Er nahm
den Hörer, um diesen, als er den Anruf empfangen hatte, an Charley
Pipin weiterzugeben. „Es wird von einem Automaten aus ge-
sprochen. Sie werden verlangt.“

Pipin hörte und sprach: „Wer ist da? ... Was? Namen spielen
keine Rolle? ... Also ... Wie? Um was handelt es sich? Um wen,
bitte? Um ... ja, das ist doch ...! Jawohl, ich bin um ... wem,
bitte? — um drei Uhr heute nachmittag in ... wo, bitte? — im
Latterfall Beermann ... Das ist ...“ Pipin legte den Hörer auf
und sah Kolley mit gewichtiger Bedeutung an. „Dieser Fall wird
immer mysteriöser. Ich soll heute nachmittag auf der Zuschau-
tribüne des Latterfalls Beermann sein und unter Nennung meines
Namens die Schokoladenverkäuferin nach einem Brief fragen. Dieser
Brief würde mir Aufschluß geben über den Mann, der die anonymen
Briefe geschrieben hat.“

Kolley sah sich an den Kopf. Er wollte sprechen, fand aber
kein passendes Wort. Seine Gedanken flatterten.

Nito schnaubte sich in sein Taschentuch, um sein Grimmen zu
verbergen.

Nito hatte leicht lachen. Er kannte die Fäden, er hielt sie in der Hand
und brauchte nur daran zu ziehen, so tanzten die Puppen, wo er sie

ist die Tatsache, daß Anzeigen von bester Wirkung
sind und den denkbar größten Erfolg erzielen im
General-Anzeiger für Eisenfeld-Barmen.

Lehranstalt. — „Stadtschule“. Dienstag den 28. Januar
abends 7 1/2 Uhr 15. Anfang. 9 Uhr für Fortgeschrittenen
Freitag den 7. Februar, abends 9 Uhr für Erwachsene.
Kursus für Schüler und Anfänger
abends mit Abendkassen verbunden.
Jeder, der Lust hat, an diesem Lehrkursus teilzunehmen,
bittet, sich rechtzeitig zu melden.

Die Wochenenden

auch aufgestellt haben möchte. Auch Charley Pipin hielt er an einem Faden. In dem heiteren Betätigungsfeld hatte er ihm die komische Rolle zugesprochen, eine Rolle, wie Pipin sie in seinen geliebten Detektivromanen so oft las, und nach deren Verwirklichung er lechzte.

Charley Pipin erhob sich erst von seiner Überlegung über das geheimnisvolle Telefongespräch, als er sich mit Nito wieder im Büro der Abteilung XIII befand. Als erstes wollte er sich seine Schaggscheit angucken. Tabak beruhigte auch den aufgeregtesten Detektiv, das wußte er. Aber er hatte bereits sein letztes Streichholz verbraucht, und Nito gab ihm Feuer, indem er sagte: „Sie sind zu beneiden, lieber Mr. Pipin. Sogar Sie sind dazu auserwählt, mit Ihrem Licht in diese Finsternis hineinzuleuchten. Ich bin überzeugt, daß Sie die Prämie gewinnen werden.“

Charley Pipin redete sich. „Da dürfen Sie sich ganz auf mich verlassen!“ sagte er, aber nach einer Weile meinte er doch etwas nachdenklich: „Wenn ich nur erst wüßte, was dahinter steckt!“

„Aber, das werden Sie doch sicher heute nachmittag erfahren.“

„Glauben Sie nicht, daß das Telefongespräch eine Finte gewesen ist?“

„Über was denken Sie hin? Alles ist doch so klar. Alles greift ineinander. Nein, nein, für mich ist da kein Zweifel. Oder doch nur einer: nämlich, ob im Lattenfall dieses Blumenwäldchen...“

„Schokoladenverkäuferin“, berichtete Pipin.

„Oder diese Schokoladenverkäuferin tatsächlich auch eine Schokoladenverkäuferin ist. Vielleicht

steht unter ihrem Rosenkleidchen irgendein rader Stallknecht oder ein angehender Desperado. Wenigstens liebt man solche doch sehr häufig in den Romanen. Und ich möchte Ihnen empfehlen, ebenfalls eine Maske vorzubinden und Ihre Intuition zu wahren, bis Sie das Gelände rekonstruiert haben und Ihrer Person sicher sind.“

Nach einigem Nachdenken machte Charley Pipin Nitos Ansicht zu der seinen. „Sie haben recht“, sagte er, „man muß vorsichtig sein. Ich werde als englischer Snob in dem Lattenfall auftreten.“



„Ausgezeichnet“, lobte Nito. „Die Maske eines englischen Snobs wird Ihnen ganz ausgezeichnet stehen. Sie sind sogar — meine Hochachtung! — der geborene englische Snob. Und es wird absolut nicht auffallen, wenn Sie im Lattenfall als englischer Snob erscheinen.“

Charley Pipin erzog sich: „Ich werde mit Bartstücken ansetzen, einen Kneifer aufsetzen und eine latente Rührung tragen. Ich werde durch die Nase sprechen und Summi lauten.“

„Bravo! Bis auf den Summi, der zu amerikanisch ist. Ich glaube kaum, daß ein englischer Snob Summi laut. Dagegen dürfen Sie weder

den Baedeker noch — last, not least — den Rodat vergessen. Auch rate ich Ihnen für alle Fälle, sich mit Handschellen und einem Sechslauf zu wappnen. Das gehört zwar nicht zum Snob, aber wieder zu einem weitläufigen Detektiv, den ich mir ohne beides nicht gut vorstellen kann.“

Nach einigen weiteren Erörterungen dieser hochwichtigen Angelegenheit ging Charley Pipin nach Hause, um seine Verwandlung vorzunehmen. Denn soweit war seine Detektivfertigkeit doch noch nicht gediehen, daß er sich etwa in einem Mietauto, in einer halben Minute, verwandeln konnte, wie man das so oft in Romanen liest und in Filmen dargestellt sieht.

Nito setzte indes, innerst zufrieden mit diesem Anfang der Handlung, eine schwülstige Notiz ab, welche er der Presseabteilung der Gulinna zur Veröffentlichung gab. Dann ging er zum Mittagessen und von hier in den Lattenfall Beeremann, wo er in einer verborgenen Ecke einer Seitenloge auf das Gastspiel seines großen Kollegen wartete.

VIII.

Nito war so frühzeitig in die große Reithalle in der Nähe des Bahnhofes Zoo gekommen, daß er die ersten Figuren einer Quadrille, die von stämmigen Reitern auf vorzüglichem Warmblut geritten wurde, bewundern konnte. Er vergaß bei diesem Anblick eine Weile den Zweck seines Hierseins. Er mußte an die Zeit zurückdenken, da er sich selbst noch diesen schönen Sport hatte erlauben können. Auch an die Zeit, da er als ganz junger Leutnant in Feindesland geritten war. In Gedanken kostete er auf Augenblicke die Stimmung

Bei Husten und Heiserkeit nur Menthella-Perlen

Lebendige Kugeln
gr. Dose 20 Pfg. — kl. Dose 15 Pfg.
Wiederholend werden sich an die Importeure für den Reg.-Bez. Düsseldorf und die Dörfer:
Hauptstadt: Heinrich Henner Jr.
Düsseldorf 20 / Telefon 25085
Niederlande: Peters & Steinhilber
M.-Gladbach / Telefon 3630

Feld und Wald

Landwirtschaftlicher Anzeiger
für ganz Deutschland
des Landwirts bewährter
Ratgeber
Verlag W. Girardet, Essen

Ingenieurschule Altenburg Thür.

Maschinenbau — Elektrotechnik
Automobil- und Flugzeugbau.
Prospekt frei

Zuckerkrankhe!

Die Zuckerkrankheit ist — wie die Ergebnisse der neuesten Forschung beweisen haben — vorwiegend auf hochgradige Nervenschwäche und Sympathikuschwäche zurückzuführen, weshalb auch die bisherigen Diäten nur selten Heilung brachten. Wer daher der Diäten überdrüssig, verlange Prospekt Nr. 3 gegen Einsendung von 20 Pf. über ein neues wissenschaftliches Verfahren ohne besondere Diät und umständl. Kuren von
med. Jordan o. m. b. H., Cassel 87

Bei Korpulenz

oder Neigung zum Starkwerden nehmen Sie morgen, mittags und abends je 2-3 Teelöffel-Korn, die wirksame, dabei unschädliche Stoffe enthalten. 30 Gramm in den Apotheken.

Obne Waffenschuß!

Siehe beachten Sie bei Ihrem Waffenhändler unsere waffenschußfreien Schusswaffenpatrone Marke EM-02. Solid, elegant, klein und leicht.
Ausgezeichnete Start- u. Verteidigungswaffen mit selbsttätiger Funktion.
Mod. 1, 6schüssig, Mk. 7.50
Mod. 2, 6schüssig, Mk. 10. — (wie Abb.)
Mod. 3, 2schüssig, Mk. 3.50
Prospekte M. 12 bitte anfordern bei
MORITZ & GERSTENBERGER,
Friedrichstraße, Ecke-Straße 1-18.

So, nun wird gebadet!



Aber natürlich nur mit einem „Vaillant“, denn dieser Apparat ist einfach und sicher zu handhaben, sparsam im Gasverbrauch, stets betriebsfertig und benötigt zur Badbereitung nur wenige Minuten. Interessiert es Sie, etwas Näheres darüber zu erfahren? Unser Prospekt 41 steht Ihnen kostenlos z. Verfügung.

JOH. VAILLANT, REMSCHEID

Ein glückliches neues Jahr

ist erst vollkommen durch „Orient Henna-Shampoo“! Es verleiht — vollständig — durch einfaches Waschen organische und nicht organische Haare, und führt in jeder gewaschenen Minute. Unverwundbar für jede Färbung!
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.
Allein-Fabrik: Albert Götthelmer G. m. b. H., Berlin SW 48.



leicht einige Treffer.

lauf.
sich recht anregend. In den ersten Minuten der schwarz-gelben müssen zunächst ann aber gehen die vor. Die Angriffe rden mit Raffinesse unten kommen die ihr Mittelfürmer in Zurückhüter Ben- einziehen kann. ie Barmer spielen erk sind die Dis- unbedingten noch Minne kommt der durch und schließt el unhaltbar, zum Sturm zeigt sich in chollen. In der mer teilweise recht ist. Ihre weit def- ist sich nicht zah- e Gelegenheit aus- eines übertraffen- seiner Pangsamkeit Stüge der Mann- ch den Erfolg er- mmmmmmmmmmm

Der Verlust Tennisport.

Der deutsche Tennisspieler Hans Mol- denhauer ist in vergangener Nacht den schwe- ren Verletzungen erlegen, die er bei einem Auto- unfall in der Nacht zum Sonntag erlitten hatte. (Näheres an anderer Stelle der vorl. Nummer).

Ein Fußball wird durch glühenden Kopfschlag unerschütterlich gemacht.

Sonntagsgedanken.

Von Reinhold Braun.

Vom deutschen Stubentraum.

Wachen wir uns und heitern wir uns!

Wieder umflehrt
sahst draußen
Händchen schielend
wildes Gefäch
alte, treue Haus-
schwestern, bitterer
Ich sitze mit
wohligen Sinn
volles Licht in
und das Buch
hellen Scheine
einem herlichen
und zärtlich, in
Frauenwelt auf.

Ueber uns in
den. Bitterkeit
lautender Schlut

Ich sitze im
wunderliche. Au-
Stunde ist ein
Kraft schenkt und
Wirklichkeit mei-
Stunde fühlte ich
Glück zu schaffen

Von Weibha-
Goniatiden auf
Lanternenweige
Bater und Ruthi
Deutscher Stu-
traum

Robin man
ich bin viel her-
endlich beglückten
einen Reichtum
nicht genug dank
bestreite, der im
sen läßt, der im
Glücksbrunnen
geleitet bis aus

Du deutscher
reich, mitten in
leuchtenden Ding
den letzten Takt
wenn er nur of
Die unerbittliche
dir immer wieder
in einen höheren
bist wie ein Stück
heilige Botschaft
guten Willens fi

Durch deine
alle Sterne des
tenber, wie das
das Mondsilber
Schönheit der
immer neuen

UNBE

„All right“,
dass die Schläger
verdrücken und
Kun troll dich
Junkst, was
Minuten, du kan-
mir aus der

Silenz zog sie
spannt wartete e

Und zog den
gang wie im

„Madam“, sag
ergeben zu er-
zurückzuführen
kleine Portion
sammen zu verti-
Partie?“

Auf diesen ar-
wortete sie mit
Rucks Anspielchen
seinem Gesicht
purpurroten Schil-
Schlucht zu ihrer
merie. Rucks Ge-
nützengung wa-
aus der Ferne
Bande herüber,
in die Efirn.

„Ihren Sie si-
und deutete mit
die Zuschauer.
Hintergrund, ich
Bande von
müssen. Ich mö-
mal nen ordent-
selbst von dem

Verloren Gefunden

Größer Herren-
Brillantring
im Mittelpunkt
Barmen verloren.
Hochpreisiger
Verkaufung 495.40
zu erlangen in der
Gefahr des

Gefährliche
mit 200 u. 2000
gehenden Abhand-
bei 2000 u. 2000
Barmen Gefährliche
Verkaufung 495.40
zu erlangen in der
Gefahr des

Re. 52 Seite 14



Bemalte Jazz-Dance
Gemälde von Helene Marre

durch, die er empfunden hatte, als er am letzten Juliabend 1914 über die Mosel geritten war, Pont-à-Mousson zu. Traumhaft weich war dieser Sommerabend gewesen. Die sanften Hänge beiderseits des Flusses verschwammen bereits im Dämmerlicht und atmeten den süßen Frieden des Abends. Seitlich der ersten Häuser des Städtchens hatte die Patrouille Feuer bekommen. Zum erstenmal hatte Nils das jirpende Rischen und das klätsche Aufplatzen der Infanteriegeschosse gehört. Ein Pferd der Patrouille war getroffen worden, so daß man ihn mit blutendem Herzen den Gnadensturz geben mußten. Der ledige Mann war hinter Nils auf dessen Pferd mit zurückgeritten. Manchmal im größten Trubel der Großstadt wird man von solchen Eindrücken befallen. Man spürt den ährenden Geruch eines verfallenen Dorfes, der einem, vermengt mit dem unerblich süßen Gesank verzweifelter Raben, von einem kühlen Abendwind getragen wurde, und ganze Bilderfolgen entfalten im heißen Augenblick.

Die Quadrette war zu Ende. Es wurden Hindernisse aufgebaut, Drei-Männer-Hindernisse, die nur von drei gemachten und ge- rittenen Springpferden genommen werden konnten. Bekannte Gesichter sah Nils unter den Reitern, die jetzt einzeln in die Bahn ritten, wohl um für das Luzerner Turnier zu arbeiten. Dort der kleine Reiter im roten Jagdrock war ein ehemaliger Deutschesweiger Jäger. Nils hatte mit ihm in Glandern eine Dehde gepfercht auf dem Vormarsch. Nach ihm kam Herr von Langen, Deutschlands bester Springer. Und nach ihm der „Reiderprinz“. Wie der zu Pferde sah — ein Bild! Einige Backfischhände kaskierten von der Tribüne herab. Aber der Reiter in Infanterieuniform sah nicht rechts noch links. Sein rosiges, dabei männliches Gesicht war ganz Energie, ganz Wille, der sich auf den Schimmel zwischen seinen Schenkeln überlag. Es war eine Lust, zu sehen, mit welcher Ruhe und Sachlichkeit der Reiter an das Hindernis heranging, wie er, kaum läufte sich das Gesicht am dem Gattel, über das Koppelid hinwegsetzte.

Nils atmete hoch auf. Tempora mutantur! Detektiv war er geworden, um sich mit einem lächerlichen Rinderpiel zu befassen. Aber schließlich galt dieses Rinderpiel dem Ziel, das Leben neu zu gestalten, dahin zu kommen, wohin man gehöte.

An sein Ohr drang jetzt von der Mitteltribüne her ein Reierdon: „Schokolade! — Pralinen! — Saure Drops! — Ralle Ralle!“ Da rief er sich zusammen.

Er brauchte nicht mehr lange zu warten. Charley Pipin tauchte in der Mitteltribüne auf. Nils konnte eine Heiterkeit, die ihn beim Erscheinen des englischen Erbs überfiel, nicht unterdrücken. Er verstand völlig das beinahe sensationelle Aufsehen, das Pipins Auftreten bei den Zuschauern erregte. Man stieß sich gegenseitig an. Man deutete verschoben auf die tertierte Gesellschaft, die in der Rechten einen Beobachter, in der Linken einen Kneifer hielt, während vor dem Leib ein gelbes Rodakfuttel schwanke. Der Kneifer schien Charley Pipin zu schossen zu machen, sooft er ihn auch auf die Nase hemmte, — immer wieder riefte er ab.

Charley Pipin hielt Ausschau und Umschau, wobei er sich in seiner übertriebenen Vorsicht so auffällig benahm, daß er noch schneller Beachtung fand. Man begann über ihn zu grinsen und Wiße zu machen; er merkte von alledem nichts. Er hatte nur ein Auge für die hübsche junge Schokoladenverkäuferin. Endlich schien er seiner Sache soweit sicher, daß er die Kleine heranzwinkte, eine Schachtel Konfekt lauffe und ein Gespräch begann. Nils wunderte sich nicht, als das Mädchen im Verlauf dieses Gesprächs dem Detektiv einen kleinen Brief aushändigte, denn er selbst hatte diesen Brief, sogar in Anwesenheit Pipins, im Büro der Fulmina mit der Schreibmaschine geschrieben. Gloria aber hatte ihn der Verkäuferin mit dem Auftrag eingehändigt, ihn derjenigen Person zu geben, die sich in einer bestimmten Stunde unter dem Namen Charley Pipin bei ihr melden würde. Das Telefongespräch war indes von Glorias Stallburche geführt worden. Durch ein gutes Trinkgeld waren diese beiden Helfershelfer zu tiefstem Schweigen verpflichtet worden.

Es wäre nun alles gut gewesen, wenn nicht ein robuster Stallknecht in die niedliche Schokoladenverkäuferin verliebt gewesen wäre, und wenn Charley Pipin der Verführung widerstanden hätte, das Kind unter das Kinn zu fassen und seine Wangen zu küssen. Der Stallknecht hatte — Pech für Pipin! — die Szene mit dem Brief und die Szene mit dem Detektiv beobachtet und selbstverständlich mißdeutet. Und da sich die Zuschauer über die komische Figur des vermeintlichen Engländers nur lustig machten, ließ er die einem Goli der Tribüne schuldige Rücksicht fallen. Als Charley Pipin die Treppe herunterkam, trat ihm der Stallknecht auf den Fuß und sagte anstatt Verzeihung eine handfeste Grobheit. Charley Pipin wäre kein echter Erbs gewesen, wenn er sich das rüde Benehmen des Burche hätte gefallen lassen. Er nannte den Stallburche einen Flegel und drohte mit einer Anzeige bei der Direktion. Aber der Burche rief: „Und ich werde Sie der Polizei melden. Sie haben ja einen angelegten Zett und sind ein Hochstapler und Mädchenverführer.“



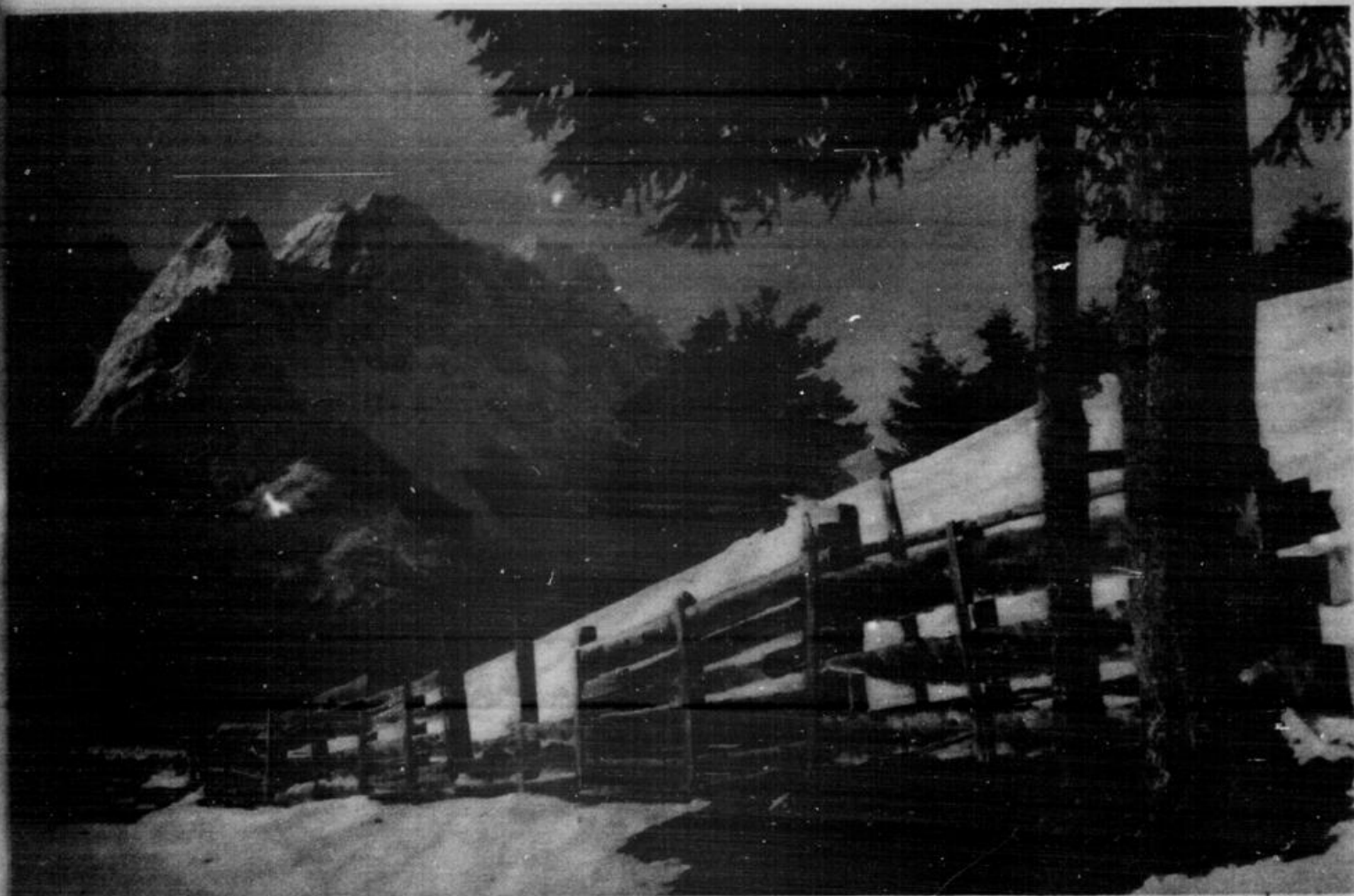
Der Familienausflug
Zeichnung von Otto Adelt

Ist die Tatsache, daß Anzeigen von bester Wirkung sind und den denkbar größten Erfolg erzielen im General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen.

Lehranstalten. — „Stadtschule“. Dienstag den 28. Januar, abends 7½ Uhr für Anfänger, 8 Uhr für Fortgeschrittene und Prüfung den 7. Februar, abends 8 Uhr für Examen. Kurse für Schüler und Anfänger sind mit Anstandsbescheinigung verbunden. Jener- und Einzelunterricht in jedem Lehrraum in Hagen. Baldige Anmeldungen erbiten wir.

Die Hochschau

Nr. 52 Seite 15



Heller Wintertag
Wapenheine und Jagdhitz bei Garmisch-Partenkirchen

Aut. F. V. Kammann

Das rief er so laut, daß es auch die Vorübergehenden hören konnten. Sofort entstand ein Aufruhr. Man sah die mustelbären Arme des Durschen, der die Hemdbürzel aufstempelte. Im Handumdrehen sah der englische Snob um sich andere Stallburken, Bereiter, Jockeis, Grooms und Stalljungen, Damen und Herren der Gesellschaft kommen gelaufen. — „Was gibt's?“

„Er hat einen angelegten Bart!“ rief der Stallburke und rief mit kräftigem Mund dem Armen eine der beiden Notelken ab. „Er ist ein Gauner. Er kommt hierher, um anständige Mädchen zu verführen. Los! Die Polizei rufen!“

„Sie sind ja verrückt!“ rief Charley Pipin in flotten Deutsch, aber mit schmerzverzerrtem Gesicht dagegen. Er hatte das Empfinden, als habe man ihm echte Haare ausgezissen.

Es wäre zu einem Handgemenge gekommen, wenn Nito nicht dazwischengetreten wäre und Charley Pipin energisch als Detektiv in geheimem Privatauftrag legitimiert hätte. Hastig zog er Pipin aus dem Kreis und mit sich fort.

„Ich danke Ihnen“, flüchelte Pipin, als er neben Nito in einem Auto saß. „Ohne Ihre Hilfe hätte ich nämlich abgeknippt. Wie können Sie übrigens in den Fatterfall?“

„Ich war eben neugierig. Ich wollte von Ihnen lernen“, sagte Nito. „Haben Sie wenigstens den Brief?“

„Gott sei Dank, ja!“

„Nun, das ist ja die Hauptsache. Wollen Sie ihn nicht lesen?“

Pipin holte das Schreiben hervor und schenkte den versiegelten Umschlag, wobei er das Siegel zerbrach.

„Sie sind mir ein rechter Detektiv!“ rief Nito. „Das Siegel zu zerbrechen! Denken Sie, welche Spuren Sie damit verrichten können! Aber nun ist es schon gut. Machen Sie endlich auf!“

Pipin nahm das Schreiben aus dem Umschlag und sagte, als er die Maschinenschrift sah: „Natürlich Maschinenschrift! Der Schreiber wollte seine Handschrift nicht verraten!“

„Wie lag Sie sich?“ bewunderte Nito. „Aber dann hätte er auch nicht das Schreiben mit seinem Wappen versiegeln dürfen.“

„Er kann ein falsches genommen haben.“



Damenjunge des Königsgeiers

Aut. F. V. Kammann

„Da haben Sie wieder recht. Sehen Sie mir, er hat dieselbe Maschinenschrift benutzt, wie wir sie im Büro haben. Aber lesen wir!“

Und Charley Pipin las:

„Sehr geehrter Herr!“

Es ist mir bekannt, daß Sie mit einem anderen Herrn die Abteilung zur Verpachtung geheimen Mädchenhandels bei der Detektiv Fulmina haben. Wenn ich mich mit folgendem an Sie wende und nicht an Ihren Kollegen, so geschieht es deshalb, weil ich Ihnen mehr vertraue als diesem Greenhorn von Kollegen. In der bewußten Sache nun kann ich Ihnen folgendes mitteilen: Ich kenne die entführte Dame nicht, aber ich kenne den Entführer. Er ist ein verheirateter Mann, der vorgibt, dem Islam anzugehören. Aber er stammt aus dem polnischen Korridor und liegt dem Mädchenhandel ob. Seine Frau lebt in Amsterdam. Es ist ein gewisser Georg van Danten, jedenfalls nennt er sich so. Er hat den Trid, jedem jungen Mädchen die Ehe zu versprechen, dann entführt er es nach Holland oder England, wo er verschwindet, nachdem er sein Opfer weiter verschoben hat. Er ist sehr pfeiflich und sieht fast aus wie ein Weib. Besondere Kennzeichen hat er indes nicht. Auch mich wollte er verschleppen. Ich bin eine verarmte Adelige. Meinen Namen nenne ich nicht, da ich nicht in diese dunkle Affäre mit hineingezogen werden möchte. Sollten Sie aber Danten fassen, so bin ich bereit, jeden Eid zu leisten, daß er sich für etwas ausgibt, was er nicht ist. P.S. Manchmal fährt er auch mit seinem Opfer in die Schweiz.

Indem ich Ihnen, verehrter Herr, allen Erfolg wünsche, den Ihre Entschlossenheit und Umsicht verdienen, bin ich Ihre unbekante Mitarbeiterin.“
(Fortsetzung folgt.)



men
Neu-Schreibleitung
weg 87
Bism. 714 u. 4007.

Paris.

5. Jahrgang.

ter!



leicht einige Treten.

lauf.
sich recht anregend. in den ersten Mi- Die schwarz-gelbe er müssen zunächst ann aber geben die vor. Die Angriffe rden mit Kaffinefe auten kommen die ihr Mittelstürmer in Turuhüter Ben- einschießen kann. le Barmer spielen erk sind die Duf- undbesonnen noch Minne kommt der i durch und schießt el unbehaltbar, zum hurr: zeigt sich in ehollen. In der mer zeitweit recht ist. Ihre weit be- irt! sich nicht zah- e Gelegenheit aus. eines überraschen- seiner Pangelkeit Strüpe der Monn- ch den Grife er- mmmmmmmmm

Verlust
Tennisport.

Der Tennisspieler Moldenhauer †.
Der deutsche Tennisspieler Hans Mol- denhauer ist in vergangener Nacht den schwe- ren Verletzungen erlegen, die er bei einem Auto- unglück in der Nacht zum Sonntag erlitten hatte. (Näheres an anderer Stelle der vorl. Nummer.)

Ein Fußball wird durch glänzenden Kopfschuß unerbittlich gemacht.

Die verhängnisvolle Reicheit des Barmer Stur- mes, daß es ihm nicht einmal gelang, den Ehren- koffer zu erzielen, den die Mannschaft nach den- selb höchsten Feldleistungen verdient hätte. Die- selb Stürmer dagegen konnten sich nicht durch- setzen, da die Durchschlagskraft fehlte. Dieser große Mangel erschieb im wesentlichen das Spiel

Sonntagsgedanken.

Hon. Reinhold Braun.

Vom deutschen Stubentraum.

Strahlen Sie uns mit heiterm Glanz!

Wieder umfr
fahr draußen i
Haussteine schlich
wilden Gefauch
elte, treue Hau
schwerer, bitterer
Ich sitze mi
wohligen Zimm
volles Licht in d
und das Buch
hellen Scheine
einem heyliger
und gärtlich, in
Frauensseele auf.

Ueber uns in
ben. Vielleicht
lautender Zuhör
Ich fahre im
wunderbare Ru
Stunde ist ein
Kraft schenkt und
Wirksamkeit mei
Stunde fähig ist
Glück zu schaffen
Von Weibna
Hohlensuchen auf
Tannenzweige
Bater und Ruth
Deutscher Stu
traum

Robin man
ich bin viel her-
endlich beglückt
einen Reichtum
nicht genug dank
bestreite, der im
sen läßt, der im
Hilfsbrunnen h-
geleitet bis ans

Du deutscher
reich, mitten in
leuchtenden Ding
den letzten Dasei
wenn er nur of
Die unvernünftl
dir immer wiebe
in einen höherer
bist wie ein Stüd
bellige Botschaft
guten Willens si

Durch keine
alle Sterne des
tender, wie das
das Mondsilber
Schönheit der
immer neuen M

UNBE

„All right“,
daß die Schabiger
verdrücken und
„Run troll' dich
Zukunft, was
Minuten, du kan
mir aus der Ga

Stilent 30g sic
sponat maricle e

Und so, den
una wie im Sa

„Madam“, sag
ergebenst du erst
zurückgeflüchten
kleine Portion &
sammen zu verti
Partie?“

Auf diesen ar-
wortete sie mit
Rucks Anstößen
seinem Gesicht hi
purpurnen Schat
Schlucht zu ihrer
werte. Rucks Ge-
Anstrengung wa-
and der Herne H
Wande herüber. A
in die Stirn.

„Irren Sie sich
und deutete mit e
die Zuschauer. S
Hintergrund, „ich
Bande von St
müssen. Ich mö
mal 'nen ordentl
selbst von dem

**Verloren
Gefunden**

**Großer Herren-
Brillantring**
im Mittelpunkt der
Furmen besitzen.
Biederbringer gut
Belohnung. 495-40
zu ertragen in der
Gefahr der 231 77

Geisboörle
mit und u. Zettel
gefunden. Wohnort:
bei H. Geisboörle,
Barmen-Gelsenbach-
Straße Nr. 9. 1973a
Geis. Bild verlor.
Bitte geg. Bel. ab-
geben. Nummer 9
Magenbrücke.

dieses Rauberreiches dem Lauschenden und Sinnen- den alle Herz- und alle Geheimnisse der Seele und aller Menschenteiles Leisches und Röstlichsteis schenkt! du wie ein Kleinod aus unsichtbarer Hand. Und der Trost, der echte Herzensrost ist in einem Reiche immer acenwärtig: man brauch ihn nur zu rufen. Denn aller echte Trost blüht

2. **Christenkirche**, Herrenbergerstr. Hauptst. 10. P. Senf.
 Taufst. 12. P. Niemöller. Dienstag Abendst. 7. P.
 Niemöller. 3. **Christuskirche**, Stiftenberg Hauptst. 9. P.
 Pfuhl. Dienstag Abendst. 8. P. Dreher. 4. **Vereinigungskirche**, Hauptst. 9. P. Reinhold.
 Dienstag Abendst. 8. P. Barbe. 5. **Wendischhaus**
Engelberg, Gottesdienst 9. P. Gifford. Golden. Taufst.
 12. P. Stienberg. Dienstag Abendst. 8. P. Bitten-
 berg. 6. **Wendischhaus**, Bönischauerstr. 44. Gottesdienst 9.

Ienrath Dienstag abend 8: P. Joeger. — Eichenplatz
 Kapelle. Vorm. 10: P. Burdard. Dienstag abend 8:
 Petruskirche (Gord. u. Adenabach). — Gaudelcher Kapelle.
 Vorm. 10: Stadtmf. Erblicher. — Städt. Krankenhaus.
 Früh 8: P. Auf der Heide. Dienstag abend 8: St.
 P. Auf der Heide
 Gmünd-reform. Gemeinde Harnen-Gemalte. Sonntags
 Kirche. Vorm. 10: P. Raffi. Dienstag abend 7: St.
 P. Raffi. — Immanuelkirche. Tin. 10: St. P. Raffi.

Das Mädchen
mit dem
Ebenholzhelm

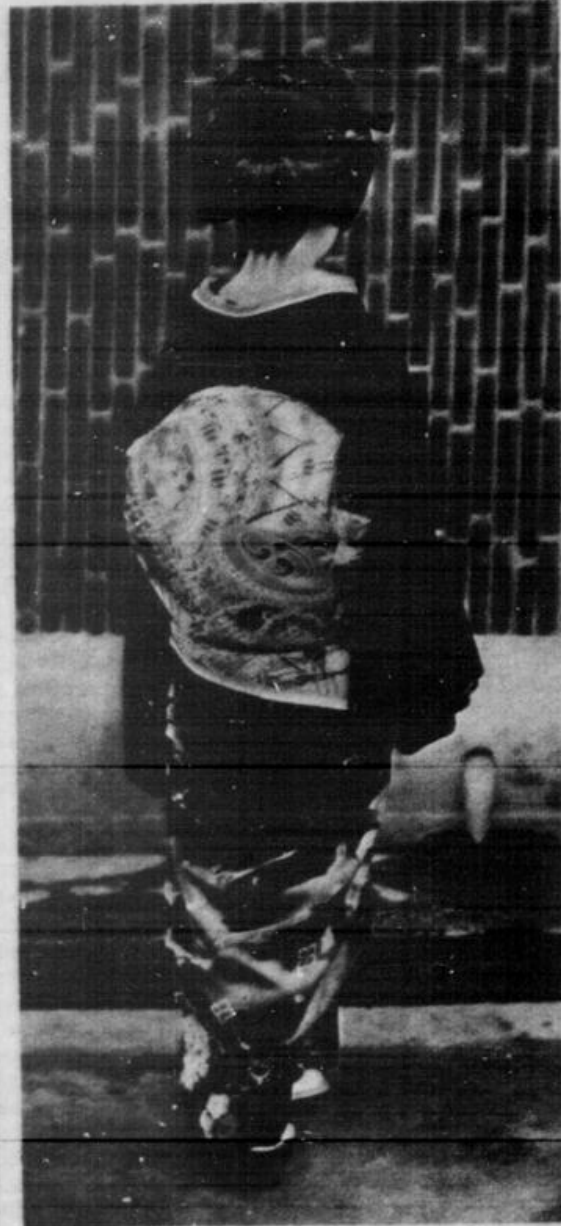
Von
W. K. v. Nohara, Tokio



Die Japanerin schläft nicht auf einem Kissen; sie klemmt sich lieblich einen nur dünn gepolsterten Holzstich in den Nacken und schläft so, indem der Kopf frei in der Luft schwebt. — Diese Excentric würde ununterbrechlich, wenn man nicht wüßte, daß das Frisieren, das Herrichten des tuscheligen Haarputzbaues Stunden dauert. Die Japanerin muß mit ihrer Friseur haushalten, denn jeden Tag den Händen der Friseurin ausgeliefert sein — das würde selbst einer japanischen Schuld zuviel werden. Und sich selber frisieren kann die Japanerin nicht.

Das Haar der Japanerin, das ausnahmslos schwarz ist und fast ausnahmslos gerade, wird gelockt, geklämmt, gereinigt und mit kochend heißem Wasser geglättet. Es wird dann geölt, wieder geklämmt, und nun beginnt das eigentliche Frisieren.

Die Wahl der Frisur ist keineswegs dem Geschmach oder der Laune der Trägerin überlassen;



Die drei braunen Jaden

Die Sapanetin, die sich bis auf die Brust hinauf freibeweglich schminkt, läßt im Gesicht stets drei Tönen in natürlicher Hautfarbe frei — so will es die Vorchrift

**Der „hohe
Schimane“,
die Grifur der
Unverheirateten**

nicht einmal der Mode. Es bestehen im Gegenteil ganz feste Vorschriften.

Auf jeden Fall wird das Haar zunächst in fünf Strähnen geteilt; in das Stirnhaar, die zwei Seitenlocken, die Stalpssträhne und das Rückenhaar.

Diese Fäustelung ist grundlegend für alle Stilarten. Die Fäustelung der Japaner hat natürlich im Laufe der Jahrhunderte Veränderungen durchgemacht; seit etwa 1600 ist sie jedoch ungefähr die gleiche geblieben.

Die Schimada-Feiur, die komplizierteste und schönste zugleich, wird ausschließlich von jungen Mädchen getragen. Gold- und Haarpfeile, Garnierung verschiedener Art, die „Schimada“ tragen, während der „Geben“ wie die „Dach“ nicht mehr

Heirathet ein
zum letztenmal
im Stil der ver-
m a g e - Stil.
von verheiratet
Auf diese We-
süßes Alter u
schließen. — A
unterm Ebenh
verheiratet ode
für sich zu beh



Die Frietur wird am Morgen nur aufgetischt



Gintoblatt-Griener

Der Kopfputz der bürgerlichen Frau aller
Altersstufen

ist die Tatsache, daß Anzeigen von bester Wirkung
sind und den denkbar größten **Erfolg** erzielen im
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen.

Lehranstalten - "Stadthölzer". Dienstag den 28. Januar
abends 7½ Uhr für Anfänger, 9 Uhr für Fortgeschrittenen und
Freitag den 7. Februar, abends 9 Uhr für Erwachsene. (1932)

Kurse für Seefahrer und Anfänger
sind mit Auslandsstipend verbunden.

Lehr- und Eiseleisenwerk in welchem Lehrraum im Haus
Baldige Anmeldungen ab 28. (1932).

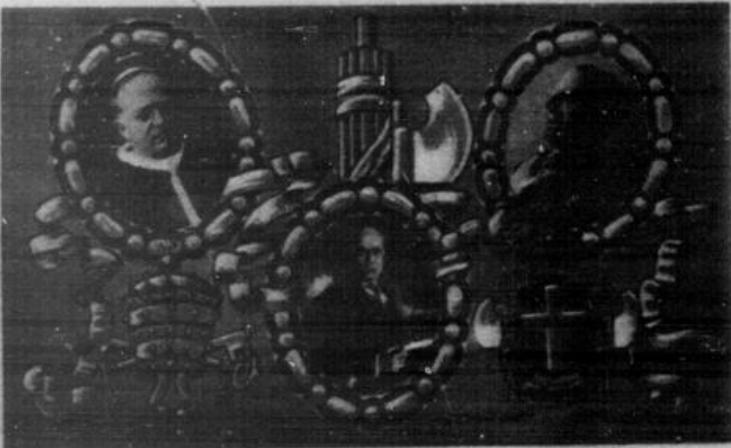
Die Wochenschau

Nr. 52 Seite 17

Das Land des Duce / Bilder aus dem modernen Italien

(Text und Zeichnung von Dugo)

Der Zug hält eine Weile an, das enge Tal mit beigem Rauch füllend, man sieht noch einen Blick in die unvergessene Gegend: Brennero, die letzte österreichische Station. Dann fährt man 5 Minuten weiter und man ist in Brennero. Nur ein Unterschied, aber das macht schon großen aus. Der erste Eindruck: viel Militär. Militär mit Ausrüstungsbedarf, mit Gasmasken, mit einfacher Hühnerfeder. Der zweite Eindruck, daß statt „Männer“ „Moin“ zu lesen ist. Beide Eindrücke habe ich während meiner ganzen Ferienreise nicht vergessen. In keinem andern Land habe ich soviel Militär an Bahnhöfen oder sonstwo gesehen wie in Italien. Der Duce nimmt es ernst mit der Großmacht. Dann eine gewisse, schon hier ungewohnte Sauberkeit, selbst



Das Symbol des neuen Dreihundes — eine Postkarte, die man jetzt in ganz Italien sieht

in kleineren Städten. Auffallend ist die Verminderung der Bettler und der freiwilligen Führer. Auf der Riva degli Schiavoni in Venedig habe ich eine gut angelegene italienische Dame gesehen, die einen reizenden schmutzigen Bengel, der noch nach alter Gewohnheit die Fremden anbettelt, mit heftigen Worten und einem Klaps auf den Hintern an die neue Würde Italiens erinnerte. — Natürlich fallen einem jeden die vielen Fasziabündel an allen öffentlichen Gebäuden auf, am Bahnhof, am Rathaus usw., in jeder Größe, von 20 cm bis zu 2 m. — nach der politischen Gesinnung der Stadt. In jedem Material, in Holz, Stein und in elektrischen Drähten sieht man den Faszio zusammengeklebt. Seit einem halben Jahr ist es neben dem Garofano-Kreuz gebräuchlich im Wappen des Landes. Man sieht es, manchmal mit, manchmal ohne, genau so wie man auf den vielen Postkarten Mussolini mit dem König sehen kann, aber sehr oft ohne — Zeichen der Zeit.

Oft sieht man, hauptsächlich in kleineren Städten, auf Mauern und Zäunen mit grober Schrift aufgeschrieben: „Eviva il Duce“, oder „W il Duce“. Dagegen habe ich nur ein einziges Mal „W il Re“ (es lebe der König) aufgeschrieben gefunden. Scheinbar ist er in der Provinz beliebter als in den Großstädten. Die kleine Faszioplatee im Knopfloch trifft man meist nur in der Provinz und dann bei Kaufleuten und bei der Beamtenschaft, — keinen Arbeiter, keinen Gondoliere, keinen Taxikaffeur habe ich damit geschmückt gesehen. Die Bilder des Duce sieht man dann — von Postkartengröße bis zum Plakat — überall. Der Duce



Eigentlich sollte ich mich im neuen Jahr nach einem andern Land umsehen, ich brauche für den andern Fuß auch einen Stiefel

spricht, der Duce ist, der Duce in seiner Familie, der Duce mit dem König, der Duce mit dem Papst — (oder mit beiden), der Duce betet, der Duce von vorn und von hinten, in schwarzer und in farbiger Ausführung, der Entschluß kommt jetzt so weit, daß sein höheres Bild mit Schablonen auf Hausnummern groß und schwarz aufgemalt ist. (So ist z. B. die weiße Marmorfassade der Akademie in Venedig damit verunziert.) Da kann man wirklich sagen, daß er nicht nur das Gesicht des neuen Italiens geprägt, sondern daß er ihm auch sein eigenes Gesicht aufgedrückt hat.

Des Gewitters



angst, kleiner Zeitroman Bildern von Charles Girard

...kriegen zu können. ...die verhängnisvolle Reiztheit des Barmer Sturms, daß es ihm nicht einmal gelang, den Ehrenkoffer zu ergreifen, den die Mannschaft nach den hübschen Belohnungen verdient hätte. Die Barmer dagegen konnten sich nicht durchsetzen, da die Durchschlagskraft fehlte. Dieser große Mangel entschied im wesentlichen das Spiel

Ein Fußball wird durch glänzenden Kopfschuß unschuldig gemacht.

Der Tennisspieler Moltenhauer f. Der deutsche Tennisspieler Hans Moltenhauer ist in vergangener Nacht den schweren Verletzungen erlegen, die er bei einem Autounfall in der Nacht zum Sonntag erlitten hatte. (Näheres an anderer Stelle der vorl. Nummer.)

Bechluss Tennissport.

...leicht einige Treten. lauf. sich recht anregend. in den ersten Minuten. Die schwarz-gelben müssen zunächst an aber geben die vor. Die Angriffe rden mit Raffinesse auten kommen die ihr Mittelstürmer in Turmhüter Beng einschließen kann. ie Barmer spielen erst sind die Dür-unbedenklichen noch Minute kommt der durch und schießt el unhaltbar, zum Sturm zeigt sich in schollen. In der mer zeitweise recht ist. Ihre weit belirkt sich nicht zahl Gelegenheit aus. ienes überraschen seiner Pangsamkeit Bräue der Mann- ch den Erfolg er- minnen

Die Wochenzeitung

Nr. 52 Seite 19

Ein Reise-Abend / Von Hermann Hesse

Es war noch ein ziemlich junger Mann, es war in dem heißen Jahr 1911. Auf der Fahrt von Genoa her hatte ich im Speisewagen die Bekanntschaft des alten Herrn gemacht, dessen kühnste Konversation mit Spaß machte und auch ein wenig irritierte. Wir waren in der weißblauen Hochsommerhitze an vielen ausgestreckten Betten vorbeigefahren und hatten uns darüber gestreut, daß wir den halben Speisewagen für uns allein hätten, denn wir wußten beide, wie diese Hitze zur Zeit des Sommerurlaubes überfüllt zu sein pflegen. In der reisepflanzten Ebene drückte eine heiße Schwüle, von den hellen Landstrahlen fliegen da und dort weiße dichte Staubwolken in die Luft, kein Mensch war auf den Feldern zu sehen, und in der Atmosphäre lag es wie ein rasendes, aber stiller Rauch von Wärme und Fruchtbarkeit.

Malen lag ausgeföhrt; kein Lärm am Bahnhof, niemand in den Straßen, kaum zwei, drei Droschken zu sehen. Hinter laubigen Balustraden sah man die Menschen in Hundstunnen sich trüg und schattenhaft bewegen.

Der alte Herr, den ich vor einer Stunde nach Beendigung unserer Mahlzeit im Zug getroffen hatte, lag vorn aus seinem Koffer; ein Hotelkoffer nahm sein Gepäck in Empfang. Der Herr rißte mir flüchtig zu, nicht „Auf Wiedersehen“ und verschwand in einem der Hotels in den Anlagen, die für mich zu teuer waren. Ich lag auf der Deambahn und suchte das alte Logierhaus auf, das ich seit meiner ersten italienischen Reise immer zu besuchen pflegte. Na, mochte der alte Herr es sich in seinem Hotel wohl sein lassen, natürlich war er auch in der ersten Bahnklasse gefahren, während ich in der dritten lag. Ich verhehlte mir nicht, daß die Überlegenheit, mit welcher alte Herren dieses Schloßes jüngerer Leute meines Schloßes auf die Schulter zu klopfen pflegen, zum Teil einfach eine Überlegenheit des Geldbetrags ist.

Die Gasse war ausgeföhrt, vor meinem Gasthofchen war kein Mensch zu sehen als ein alter Bettler, der mit einem Stäbchen gebüdt und mühsam im dicken Straßenstaub nach Zigarettenresten angelte. Ich entleerte und wusch mich und brachte den ganzen Nachmittag hinter geschlossenen Türen im Hemde bei Kaffee und einer Limonade zu. Aber am Abend ging ich aus, da strömte das Volk in den Straßen, Zeitungverkäufer, jungen ihre Lieder. Herrschaftskutscher, deren Herren in der Sommerhitze waren, führten in strahlenden Equipagen ihre Freundinnen und Freunde spazieren. Das elegante Mailand schloß ganz und gar.

Von einer nahezu schloßlosen Nacht geschwächt und um nichts verzweifelter geworden, fuhr ich am Nachmittag des nächsten Tages wieder ab. Ich wollte vor der Abreise nach Deutschland noch einmal eine Nacht gut schlafen und noch einmal italienische Luft atmen, weniger sanft als hier in Mailand. So beschloß ich, in Como anzukommen. Ich tat es, und als ich kaum den jungen Bahnhof verlassen hatte und mit meiner Koffertrage in der Hand in das Städtchen eingedrungen war, rißte mir aus einem Zweipäumer mein Bekannter von vorn herein zu.

Er beginnt unermüdlich zu werden, der alte Mann, dachte ich, hatte aber im Grunde nichts dagegen, ihn wieder anzutreffen. Einweilen fuhr er in seinem weiß leuchtenden Wagen rasch um die Ecke, während ich dem Dom und dann dem hübschen kleinen Platz am See zuschweifte, um mir eine Schlafgelegenheit zu suchen. Das war bald getan, Como war leer und in jedem Gasthaus Platz genug.

Wie nun die Come sich zeigte und ein trüber, spärlicher Abend war, der mit violetten Schatten verüllte, da wurde mir wohl, und ich freute mich, vor der Heimkehr noch einmal einen italienischen Abend zu schlafen. Zufrieden wanderte ich durch das hübsche Städtchen, wo aus den abendlichen Häusern die verschlafenen Menschen hervorwachten; Frauen wandelten zum Dom und blinzelten gegen das Licht, die nachdenkliche Jugend fuhr mit Geräusch in Einspännern vor die Stadt hinaus oder tummelte in lärmigen Strohhütten und gebügten weißen Seidenkleidern, mit gelben Schuhen, eine Kette im Knopfloch, durch die erwachenden Gassen. Eine Mundharmonika klang auf, ein Stiefelpuher bezog seinen jetzt schattig gewordenen Stand und fand Zuspruch, die kleinen Cafetiers zogen ihre Markisen hoch und wuschen die Marmortische vor ihren Buben ab. In einer Viertelstunde war die ganze schlaftrüge Stadt wach und zu neuem Leben erweckt, Kellner balancierten Eisportionen und Wermut zwischen den besetzten Tischen, Mädchen zogen in langen lachenden Reihen durch die Gassen, bald übermäßig in herausforderndem Hochmut, bald verschämt vor dem salzlichen Jugend flüchtig. Und plötzlich kam an einer Ecke der Piazza ein Drehstuhl aufgeföhrt, und zu dem faden schmetternden Schimper tanzten schöne junge Mädchen schön und prächtig.

Ich kannte das alles, und ich wandelte durch das hübsche, erregende Getriebe mit dem Überlegenheit, ein Mann, der nicht mehr zu übertrüben ist, der seinen Einkommen unterliegt. Aber schließlich setzte ich mich doch in ein Wirtshauschen, ah eine kleine und trank einige Gläser Landwein. Dann fühlte ich mich stark genug, dem Abend wieder als wunschloser Beobachter beizuwohnen, und setzte mich vor das Café an der Ecke des reizenden kleinen Platzes am See. Ich trank langsam ein Glas Eiswasser,

sah den See einschlafen und die Berge kühlblau werden, rauchte eine Zigarette und wehrte mich gegen die süße hoffnungslose Verlockung, die von der flatternden Menge, den träumernden Mädchen ausging.

„Guten Abend“, sagte plötzlich jemand neben mir, und der alte Herr stand da. Er war in einem hellen Sommeranzug, er rauchte eine schöne, solide, importierte Zigarette und sprach sein klares, nördlich gefärbtes Deutsch, und ich hieß ihn willkommen. Er setzte sich, bestellte eine Limonade, und ich ließ mir eine Flasche Wein bringen. Bald waren wir im Gespräch. Dieser kluge alte Mann hatte alles das, was ich erlebt und gedacht, längst auch erlebt und auch gedacht, nur alles klüger, tüchtler, besser formuliert.

„Gewiß haben Sie in Italien auch schon Liebesabenteuer gehabt“, sagte er wohlwollend.

Ich lächelte. „Nun ja...“ Und er lächelte auch und sagte: „Nicht wahr? Es ist immer daselbe. Da streicht man an diesen schönen Abenden so hinter den italienischen Rädeln her, und jede ist zum Verlieben, aber wenn es je einmal glückt und man eine in den Arm bekommt, dann merkt man zu spät, daß es eine ist, die Geld haben will. Ja, schade.“

Ich schwieg bekümmert. Dieser Mann war kein Freund der Illusionen. Ich blinzelte um mich, und da sah ich gegenüber im dritten Stock eines Hotels eine Frau auf dem schmalen Balkon treten, eine weißgekleidete große Gestalt mit einem bleichen Gesicht und dunkeln Haaren, schon von der Dämmerung halb vermischt. Sie trat einen kleinen Schritt vor und legte beide Arme auf die eiserne Brüstung, und sie tat es mit einer großzügigen edlen Bewegung, die mich packte.

„Ist der Wein gut?“ fragte der alte Herr. Ich rührte ihn sehr und ließ ein Glas bringen, um ihn kosten zu lassen. Er probierte, lobte, ich füllte sein Glas nochmals, und während ich das tat, sah ich, daß auch er zu der Frau auf dem Balkon hinüberblinzelte. Doch sagte er nichts, und nun taten wir eine Weile nichts als in den Stühlen lehnen und dort hinausschauen, wo die einsame schlanke Gestalt im zunehmenden Dunkel stand. Zuweilen bewegte sie den bloßen Hals, über dem das dunkle Haar schon mit der Nacht zusammenfloß.

„Die ist auch ganz allein“, sagte der alte Herr. Ich gab keine Antwort. Wir blickten beide hinauf und nahmen beizwischen die und da einen Schluß von dem Wein.

„Ja“, fing er wieder an, „da sollte man nun hinaufgehen und sich ein bißchen Mühe geben, nicht? Für einen jungen Mann mit ein wenig Feuer und Frechheit mühte es ganz selbstverständlich sein, daß eine junge Frau nicht des Willens ist, den ganzen Abend auf einem Balkon des dritten Stocks zu stehen, wenn unten gelacht wird, und die ganze Nacht allein in einem Hotelzimmer zu verbringen.“

Ich trank ein Glas Wein. Die Flasche war leer. Ich ließ noch eine kommen und füllte unsere Gläser. Es war Nacht geworden, und der Platz wurde stiller; es langten draußen nur noch wenig Paare. Aber auf dem hohen Balkon stand immer noch weit und allein die fremde Frau.

Bedenklich leerte der alte Herr sein Glas. „Der Wein ist wirklich nicht übel“, sagte er mit seiner klaren Stimme. Ich begann diesen Herrn seit zu haben. Am liebsten wäre ich jetzt allein gewesen. Plötzlich legte mir der Mann eine Hand auf die Schulter, in der unverkennbar wohlwollenden Art, durch die alte Leute

sich an jungen dafür rächen, daß sie selber nicht mehr jung sind.

„Ich gehe jetzt heim“, sagte er, „es wird bald kühl genug zum Schlafen sein.“

„Ja“, sagte ich gedankenlos.

„Gewiß“, fuhr er fort. „Und Sie werden ja wohl noch eine Weile sitzen bleiben und da hinausschauen, nicht wahr? Viel Glück! Die Frau sieht sehr gut aus, es ist wahr. Aber wissen Sie, mein lieber Freund, ich bin alt genug, ich kann trotzdem vorzüglich schlafen. Das war nicht immer so. Sehen Sie, ich habe Sie diesen Abend ein wenig beobachtet, und ich muß sagen, Sie haben mich sehr sehr an meine eigene Jugend erinnert. Wir beide gehören nicht zu den Männern, die auf Abenteuer ausgehen und Frauen erobern. Wir gehören zu denen, die an Balkonen hinausschauen und unten traurig sind und Wein trinken. Ich kenne das so gut. Als ich noch jung war, glaubte ich, meine Schüchternheit komme daher, daß ich arm sei. Aber ich wurde wohlhabend, und nichts hat sich geändert. Der Mensch ändert sich nie. Man bleibt wie man ist. Nun, ich empfehle mich. Gute Nacht!“

Da ging er hin, der Schwärzer, aus dem Lichtreigen des Cafés in den dunklen Platz hinaus und davon. Ich hatte ihn zehnmal unterdecken und mit seine Weisheiten verbitten wollen, aber ich war nicht dazu gekommen, ich war wie gelähmt und gebannt gewesen. Ich rief den Kellner her. Der alte Herr hatte seine sechs Gläser für die Limonade pünktlich gezahlt, die zwei Flaschen Wein waren meine Gabe.

Als ich aufstand, während, ging mein Bild wider Willen nochmals zu dem Balkon hinaus. Er hing klein und weislos an der dunklen Fassade. Die Frau war hinweggegangen.

Der neue Pelzmantel. Zeichnung von H. Kombar

Ich an jungen dafür rächen, daß sie selber nicht mehr jung sind.

„Ich gehe jetzt heim“, sagte er, „es wird bald kühl genug zum Schlafen sein.“

„Ja“, sagte ich gedankenlos.

„Gewiß“, fuhr er fort. „Und Sie werden ja wohl noch eine Weile sitzen bleiben und da hinausschauen, nicht wahr? Viel Glück! Die Frau sieht sehr gut aus, es ist wahr. Aber wissen Sie, mein lieber Freund, ich bin alt genug, ich kann trotzdem vorzüglich schlafen. Das war nicht immer so. Sehen Sie, ich habe Sie diesen Abend ein wenig beobachtet, und ich muß sagen, Sie haben mich sehr sehr an meine eigene Jugend erinnert. Wir beide gehören nicht zu den Männern, die auf Abenteuer ausgehen und Frauen erobern. Wir gehören zu denen, die an Balkonen hinausschauen und unten traurig sind und Wein trinken. Ich kenne das so gut. Als ich noch jung war, glaubte ich, meine Schüchternheit komme daher, daß ich arm sei. Aber ich wurde wohlhabend, und nichts hat sich geändert. Der Mensch ändert sich nie. Man bleibt wie man ist. Nun, ich empfehle mich. Gute Nacht!“

Da ging er hin, der Schwärzer, aus dem Lichtreigen des Cafés in den dunklen Platz hinaus und davon. Ich hatte ihn zehnmal unterdecken und mit seine Weisheiten verbitten wollen, aber ich war nicht dazu gekommen, ich war wie gelähmt und gebannt gewesen. Ich rief den Kellner her. Der alte Herr hatte seine sechs Gläser für die Limonade pünktlich gezahlt, die zwei Flaschen Wein waren meine Gabe.

Als ich aufstand, während, ging mein Bild wider Willen nochmals zu dem Balkon hinaus. Er hing klein und weislos an der dunklen Fassade. Die Frau war hinweggegangen.

Der neue Pelzmantel. Zeichnung von H. Kombar

Ich an jungen dafür rächen, daß sie selber nicht mehr jung sind.

„Ich gehe jetzt heim“, sagte er, „es wird bald kühl genug zum Schlafen sein.“

„Ja“, sagte ich gedankenlos.

„Gewiß“, fuhr er fort. „Und Sie werden ja wohl noch eine Weile sitzen bleiben und da hinausschauen, nicht wahr? Viel Glück! Die Frau sieht sehr gut aus, es ist wahr. Aber wissen Sie, mein lieber Freund, ich bin alt genug, ich kann trotzdem vorzüglich schlafen. Das war nicht immer so. Sehen Sie, ich habe Sie diesen Abend ein wenig beobachtet, und ich muß sagen, Sie haben mich sehr sehr an meine eigene Jugend erinnert. Wir beide gehören nicht zu den Männern, die auf Abenteuer ausgehen und Frauen erobern. Wir gehören zu denen, die an Balkonen hinausschauen und unten traurig sind und Wein trinken. Ich kenne das so gut. Als ich noch jung war, glaubte ich, meine Schüchternheit komme daher, daß ich arm sei. Aber ich wurde wohlhabend, und nichts hat sich geändert. Der Mensch ändert sich nie. Man bleibt wie man ist. Nun, ich empfehle mich. Gute Nacht!“

Da ging er hin, der Schwärzer, aus dem Lichtreigen des Cafés in den dunklen Platz hinaus und davon. Ich hatte ihn zehnmal unterdecken und mit seine Weisheiten verbitten wollen, aber ich war nicht dazu gekommen, ich war wie gelähmt und gebannt gewesen. Ich rief den Kellner her. Der alte Herr hatte seine sechs Gläser für die Limonade pünktlich gezahlt, die zwei Flaschen Wein waren meine Gabe.

Als ich aufstand, während, ging mein Bild wider Willen nochmals zu dem Balkon hinaus. Er hing klein und weislos an der dunklen Fassade. Die Frau war hinweggegangen.

Der neue Pelzmantel. Zeichnung von H. Kombar

Ich an jungen dafür rächen, daß sie selber nicht mehr jung sind.

„Ich gehe jetzt heim“, sagte er, „es wird bald kühl genug zum Schlafen sein.“

„Ja“, sagte ich gedankenlos.

„Gewiß“, fuhr er fort. „Und Sie werden ja wohl noch eine Weile sitzen bleiben und da hinausschauen, nicht wahr? Viel Glück! Die Frau sieht sehr gut aus, es ist wahr. Aber wissen Sie, mein lieber Freund, ich bin alt genug, ich kann trotzdem vorzüglich schlafen. Das war nicht immer so. Sehen Sie, ich habe Sie diesen Abend ein wenig beobachtet, und ich muß sagen, Sie haben mich sehr sehr an meine eigene Jugend erinnert. Wir beide gehören nicht zu den Männern, die auf Abenteuer ausgehen und Frauen erobern. Wir gehören zu denen, die an Balkonen hinausschauen und unten traurig sind und Wein trinken. Ich kenne das so gut. Als ich noch jung war, glaubte ich, meine Schüchternheit komme daher, daß ich arm sei. Aber ich wurde wohlhabend, und nichts hat sich geändert. Der Mensch ändert sich nie. Man bleibt wie man ist. Nun, ich empfehle mich. Gute Nacht!“

Da ging er hin, der Schwärzer, aus dem Lichtreigen des Cafés in den dunklen Platz hinaus und davon. Ich hatte ihn zehnmal unterdecken und mit seine Weisheiten verbitten wollen, aber ich war nicht dazu gekommen, ich war wie gelähmt und gebannt gewesen. Ich rief den Kellner her. Der alte Herr hatte seine sechs Gläser für die Limonade pünktlich gezahlt, die zwei Flaschen Wein waren meine Gabe.

Als ich aufstand, während, ging mein Bild wider Willen nochmals zu dem Balkon hinaus. Er hing klein und weislos an der dunklen Fassade. Die Frau war hinweggegangen.

Der neue Pelzmantel. Zeichnung von H. Kombar

Ich an jungen dafür rächen, daß sie selber nicht mehr jung sind.

er

men
Ne u. Schriftleitung
Nr. 57
R.N. 714 u. 4897.

barien.

5. Jahrgang.

ter!

leicht einige Trei-
lauf.

sich recht ansehnend.
In den ersten Mi-
Die schwarz-gelbe
ter müssen zunächst
ann aber gehen die
vor. Die Anarisse
rden mit Raffinesse
nuten kommen die
ihr Mittelstürmer
zu Turbüter Wen-
g einziehen kann.
Die Varmer spielen
erst sind die Auf-
und bedrohen noch
Minne kommt der
u durch und schießt
sel unhalbar, zum
sturm zeigt sich in
schollen. In der
rmer zeitweise recht
ast. Ihre weit be-
teilt sich nicht jah-
le Gelegenheit aus
eines überraschen-
seiner Panoramafest-
Stühle der Mann-
den Gräfen er-
minimieren.

Verlust
Tennisport.

Der Tennisspieler Waldenhauer f.
Der deutsche Tennisspieler Hans Wal-
denhauer ist in vergangener Nacht den schwe-
ren Verletzungen erlegen, die er bei einem Auto-
unfall in der Nacht zum Sonntag erlitten hatte.
(Näheres an anderer Stelle der vorl. Nummer).

Ein Korbball wird durch glänzenden Kopfschuß unschädlich gemacht.

Wichtiges Ereignis zu nennen. Es ist die Verhängnisvolle Reicheit des Varmer Stur-
mes, daß es ihm nicht einmal gelang, den Ehren-
treffer zu erzielen, den die Mannschaft nach den
sehr hübschen Feldleistungen verdient hätte. Die
fünf Varmer dagegen konnten sich nicht durch-
setzen, da die Durchschlagskraft fehlte. Dieser
große Mangel erschieb im wesentlichen das Spiel

Stillebegehungsprinzip ist ein anderes geworden. Den nicht aller Befehl, Krant oder der Lebensunterhalt zwingt, macht, daß er anderswo unterkommt. Die Dürftigkeit aber — die ursprünglich nicht zu diesen Gassen gehört — wie können sonst der Gärzucht, der früher ein Handelsplatz war, und das schöne Renaissancehaus hierher! — verhält sich gnädig die Dämmerung.

Da verliert sich die Engbrüstigkeit der Häuser. Statt jenseitiger Gassen spricht den Spaziergänger der warme Schein der Lampen an und flüßt von Glanzlicht und Schwebenheit, von Wärme und Liebe. Die verwitterten Fassaden, die schrägen Stiegele und Dachfenster nehmen — bläulich verschimmelt — einen ganz Epochenwärtigen Kleinadtromant an.

Wunderlich verhält der Blick der Mauer.

Aus Gasse-Maria-im-Rapido Klingt Orgelspiel.

Ein Kinder-schlingung zieht durchs Weiden-gangfeldchen.

Stolz und Stolz gehen schon auf Mauerstufen zum Leiterwagen. Bei den Stiegen müssen sie herunter. Das Licht fließt, für einen Augenblick gerät der Zug in Zerschlagung. Dann taucht die Fackelprojektion im Dunkel unter.

Langsam wird es auch in den

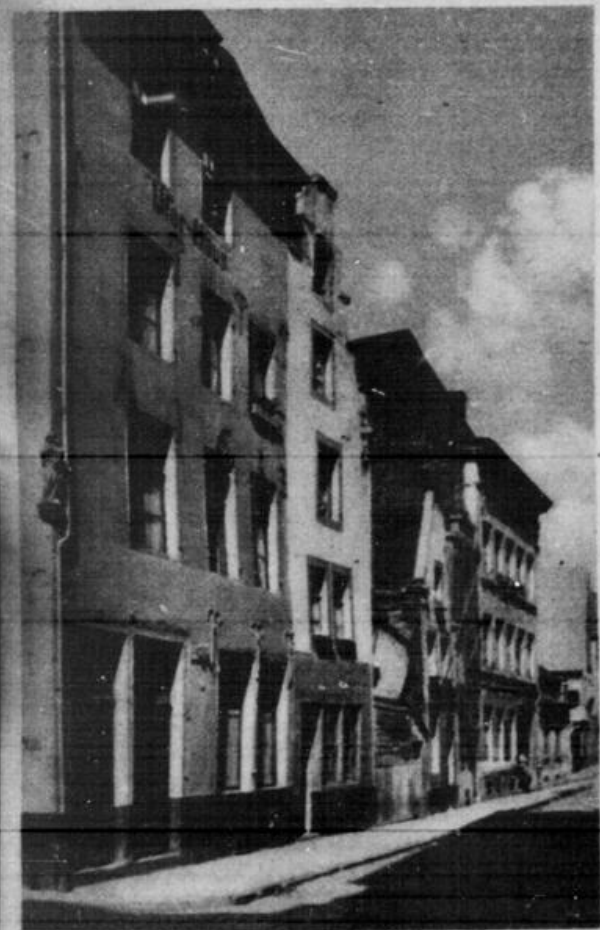
Kneipen lebendig. Schiffer und Hafenarbeiter, Hausierer und Ringelbetten (von denen die „Räuber Kneipen“ endlos Mühe zu erzählen wissen) belohnen ihren Tag mit Schabau und Ober-gärtigem, zu dem sie



Alter Winkel



Durchblick am Buttermarkt



An der Koffgasse



Severinsstraße mit Severintor

schon zu können. Es ist begreiflich, daß die verhängnisvolle Weichheit des Barmer Sturmes, daß es ihm nicht einmal gelang, den Ehrenkaiser zu erzielen, den die Mannschaft nach den besten hübschen Halbleistungen verdient hätte. Die fünf Stürmer dagegen konnten sich nicht durchsetzen, da die Durchschlagskraft fehlte. Dieser große Mangel entschied im wesentlichen das Spiel.

Ein Ekkball wird durch glänzenden Kopfschuß unschädlich gemacht.

Der Tennisspieler Moldehauer †.
Der deutsche Tennisspieler Hans Moldehauer ist in vergangener Nacht den schweren Verletzungen erlegen, die er bei einem Autounfall in der Nacht zum Sonntag erlitten hatte. (Näheres an anderer Stelle der vorl. Nummer).

Verlust
Tennisport.

in leicht einige Treffer.
erlauf.
sich recht anregend.
in den ersten Mi-
Die schwarz-gelbe
hier müssen zunächst
dann aber gehen die
vor. Die Angriffe
werden mit Raffinesse
nutzen kommen die
s ihr Mittelfürmer
den Turbüter Wen-
nung einschleichen kann.
Die Barmer spielen
recht sind die Dül-
Bundesgenossen noch
Minuten kommt der
mit durch und schließt
sich unheilbar, zum
Schluß zeigt sich in
begonnen. In der
Armer teilweise recht
rast. Ihre weit be-
wirft sich nicht auf
die Gelegenheit aus,
is eines Überraschen-
seiner Langsamkeit
Brüche der Mann-
sch den Erfolg er-
unmöglich.

ter!

5. Rahmang.

men
die u. Schriftleitung
Nr. 57
Nr. 716 u. 4997.
.....
barien.

